Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14, Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 3592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorm. Lippe)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 6 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2.42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 291 | Detmold, Dienstag, 22. Oktober 1940 | 12. (174.) Jahrgang



Tief über England.

„Sagen Sie, John, ob in Kanada das Wetter besser sein wird?"

Zeichnung: E. O. Plauen/Dehnen-Verlag.

London hat die Antwort:

Massenangriffe am hellen Tage

Verteidigungs- und Verkehrsanlagen angegriffen — Abwehr wirkungslos — Schwerer Bombenhagel auch auf andere Städte — Vorzugskarten für U-Bahnschächte

hw. **Stockholm**, 22. Oktober. **England hat die Quittung auf die Untaten der britischen Luftwaffe in der Nacht zum Montag gegen Berliner Wohnviertel und andere nichtmilitärische Objekte prompt und derart schlagend erhalten, daß in maßgebenden Londoner Kreisen doch einige Verblüffung über diese Wirkung der laut gepriesenen nächtlichen Unternehmungen gegen Deutschland und Italien herrschen mag. Am Montag hagelte es in schwerster Weise auf Englands kriegswichtige Objekte hernieder. Bei hellem Tage und unter genauer Ausnützung günstiger atmosphärischer Verhältnisse, die einen nahen Anflug an die Ziele ermöglichten, brausten die deutschen Luftstreitkräfte über den von Bomben geschüttelten Boden hinweg. Ueberall schossen Rauch und Flammen aus den von ihnen angegriffenen Verteidigungs-, Verkehrs- und Industriekomplexen.**

Die Wirkung der deutschen Angriffe muß gewaltig sein, denn die englischen Berichte geben immerhin einzelne Hinweise, die bei Kenntnis der Londoner Terminologie entsprechende Rückschlüsse gestatten. Es wird erklärt, daß deutscherseits sehr schnelle Flugzeuge eingesetzt wurden, die in kleinen Gruppen vorzustoßen und die Abwehr zu durchbrechen pflegten. Es ergibt sich daraus, daß Flak und Jagdflugzeuge der Engländer gegen diese Angriffe wenig auszurichten vermochten. Das wird auch durch die für Tagesangriffe solchen Umfanges aufschlußreichen „Erfolgs"-Ziffern bestätigt. Die Engländer behaupten drei Abschüsse, während sie früher bei solchen Gelegenheiten von Dutzenden von Siegen zu faseln pflegten. Dennoch wird in englischen Berichten betont, das Feuer der Londoner Abwehrbatterien sei so heftig gewesen, wie sonst nur bei den schwersten Nachtangriffen.

Es hat sich also offenbar um einen Massenangriff von solcher Intensität gehandelt, wie ihn die Engländer bisher eigentlich nur bei Nacht für möglich hielten. Die Engländer mußten die äußerste Abwehrkraft aufbieten und konnten trotzdem zahlreiche Bombenabwürfe nicht verhindern. Die englischen Berichte sprechen von Angriffen gegen weit ausgedehnte Gebiete Londons sowie Nordost-, Nordwest-, Südwest- und Südenglands.

Die Angriffe sind offenbar so kühn und geschickt durchgeführt worden, daß es dem Reuterbüro offenbar die Sprache verschlagen zu haben scheint. Um das Gelingen der deutschen Vorstöße zu entschuldigen, berichtet Reuter, die deutschen Flugzeuge seien im Schutze von Wolken ganz niedrig auf London niedergestoßen. In einer Südoststadt muß es besonders lebhaft zugegangen sein. Auch andere Städte in Mittelengland hatten schwere Angriffe, bezeichnenderweise zum ersten Male bei Tageslicht. Aus einer dieser Städte wird gemeldet, daß sich ein Stuka aus enormer Höhe auf sein Objekt niederstürzte.

Jetzt soll, nachdem bürokratische Erwägungen schon seit langem schwebten, ein praktischer Anfang mit der Ausgabe von Eintrittskarten für nächtliche Bombenangriffe auf U-Bahnstationen gemacht werden. Es wird noch schamhaft betont, daß es sich um ein Experiment handele, das auf einige Bahnhöfe beschränkt bleiben soll. Ein Teil des verfügbaren Raumes wird nämlich nur gegen Vorzugskarten ausgegeben und nur ein kleiner Teil der Karten wird ohne Bezahlung der wartenden Londoner Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Die Plutokraten wollen selbst auf diese Einnahmequelle nicht verzichten.

Bomben auf Lancashire

hw. **Stockholm**, 22. Oktober. **Aus dem amtlichen englischen Abendbericht über die Angriffe auf England am Montag geht hervor, daß das Schwergewicht der deutschen Aktionen wieder auf London und Mittelengland lag. Der amtliche englische Bericht halbiert plötzlich die Zahl der angeblichen englischen Luftsiege und spricht nur von einem deutschen Flugzeug, das angeblich abgeschossen worden sei. In London seien die Bomben meist im Außenbezirk gefallen. Aus Lancashire wird die Zerstörung einer Fabrik gemeldet. Ferner seien Angriffe gegen verschiedene Punkte an der Kanalküste gerichtet worden.**

Wieder 30 000 BRT. auf dem Meeresgrund

Britischer Hilfskreuzer und drei Handelsschiffe versenkt — Die Luftwaffe weiter in Tag- und Nachtangriffen gegen England erfolgreich

Berlin, 21. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot hat einen britischen Hilfskreuzer von über 10 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Durch die Beteiligung ihrer Unterseeboote an der Vernichtung der beiden britischen Geleitzüge hat Kapitänleutnant Bleichrodt die Erfolge seiner jetzigen Fahrt gegen den Feind auf 53 300 Bruttoregistertonnen, Kapitänleutnant Schepke auf 40 565 Bruttoregistertonnen gesteigert.

In den Abendstunden des 20. 10. versenkten Torpedoflugzeuge an der englischen Ostküste drei stark gesicherte Handelsschiffe mit insgesamt 20 000 Bruttoregistertonnen.

Leichte Kampffliegerverbände führten auch gestern Vergeltungsangriffe auf die britische Hauptstadt und andere Städte in Süd- und Mittelengland durch. Dock- und Hafenanlagen sowie lebenswichtige Versorgungsziele wurden erfolgreich mit Bomben belegt. Im Großlanklager von Thameshaven brachen nach den Angriffen weithin sichtbare neue Brände aus. Im Laufe des Tages und in der Nacht kam es zu mehreren für uns siegreichen Luftkämpfen.

In der Nacht verstärkten schwere Kampfverbände die Angriffe auf London und warfen große Mengen von Bomben aller Kaliber, die zu beiden Seiten der Themse zahlreiche weitere Brände und schwere Zerstörungen hervorriefen. Werke der Rüstungsindustrie in Mittelengland und Hafenanlagen an der britischen Westküste waren ebenfalls das Ziel wirkungsvoller Bombenangriffe.

Wie bereits bekanntgegeben, beschoß schwere Artillerie des Heeres und der Kriegsmarine zwei große feindliche Handelsdampfer im Hafen von Dover. Die Schiffe und die Hafenanlagen wurden mit einer Reihe Salven belegt, die schwere Verheerungen anrichteten. Im Anschluß hieran beschoß eine feindliche Fernkampfbatterie die französische Kanalküste mit wenigen Schüssen ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

Das Bermuda britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Feindliche Flugzeuge flogen in der letzten Nacht in Deutschland ein und warfen auf die Reichshauptstadt und an anderen Stellen Bomben. Als einziges militärisches Ziel ist eine Gleisanlage in Westdeutschland getroffen worden, ohne daß eine Verkehrsunterbrechung eintrat.

Im übrigen wurden bei Angriffen auf Wohnviertel einige Häuser zerstört und mehrere Zivilpersonen getötet.

Der Gegner verlor gestern 19 Flugzeuge, davon im Luftkampf 16, durch Flakartillerie drei, von denen eines über Berlin abgeschossen wurde. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Britisches Schnellboot versenkt

Die anderen vor Ostende vertrieben.

Berlin, 21. Oktober. **In den frühen Morgenstunden des 21. Oktober versuchten mehrere englische Schnellboote, sich der Kanalküste vor Ostende zu nähern und griffen ein Vorpostenboot mit Maschinengewehrfeuer an. Das Vorpostenboot erwiderte das Feuer bei guter Treffferlage. Durch das sofortige Eingreifen der Küstenbatterien der Kriegsmarine wurde ein britisches Schnellboot versenkt, die übrigen vertrieben.**

Querschnitt des Tages

Zu Ehren des in Spanien weilenden Reichsführers SS Himmler fand Sonntag abend im Gebäude des politischen Au schusses der Falange ein Empfang statt, zu dem Außenminister Serrano Suner geladen hatte. Die Veranstaltung verlief im herzlichen Einvernehmen.

Auf Einladung der Lufthansa trafen Montag nachmittag führende Persönlichkeiten der spanischen Handelsluftfahrt in Berlin ein. Die spanischen Gäste werden hier Einrichtungen der deutschen Handelsluftfahrt besichtigen.

Die Abberufung des bisherigen rumänischen Gesandten aus Athen hat nach Auffassung hiesiger offizieller Kreise rein innerpolitische Ursachen. Der Gesandte war als Freund Carols bekannt und hat überdies durch seine wenig standesgemäße Lebensführung Anlaß zu Klagen gegeben. Er soll durch einen Vertrauensmann der Regierung Antonescu ersetzt werden.

Wie aus Jerusalem gemeldet wird, ist Eden, der auf seinen „Geschäftsreisen" für die Sache Churchills im vorderen Orient schon eine ganze Reihe ansehnlicher Mißerfolge für sich buchen konnte, am Donnerstag in Jerusalem eingetroffen und tags darauf in Amman von dem Emir Abdullah von Transjordanien empfangen worden.

Wie der japanische Heeresbericht mitteilt, setzten die japanischen Streitkräfte nach erfolgreichen Angriffen auf die Reste der 77. und 79. Tschungking-Division, die das bedeutende Verkehrszentrum Tschuli wieder zu nehmen versuchte, ihren Vormarsch weiter fort.

Die britische Admiralität meldet den Verlust des Hilfspatrouillenschiffes „Girl Mary" infolge feindlicher Tätigkeit.

Der schweizerische Armeestab teilt mit: „In der Nacht vom 20. zum 21. Oktober wurde schweizerisches Hoheitsgebiet durch englische Flieger mehrfach verletzt. Einflüge erfolgten über die Juragrenze nach Südosten. Unsere Fliegerabwehr hat an mehreren Orten Feuer gegen die Flugzeuge eröffnet." — Ergänzend wird dazu gemeldet, daß es sich um britische Flugzeuge gehandelt habe.

Die schweizerischen Behörden sehen sich jetzt auch zur Rationierung der Butter gezwungen. Angesichts der Ausdehnung der Butterherstellung in der Schweiz glaubten die Behörden eine solche Rationierung möglichst lange hinausschieben, wenn nicht gar vermeiden zu können. Hamsterkäufe, wie sie seit Tagen in der Presse heftig kritisiert wurden, scheinen die Hauptursache der Rationierung zu sein.

Italiens Luftwaffe weiter im Angriff

Bomben auf feindlichen Geleitzug — Zwei kleinere Kriegsschiffe im Hafen von Perim versenkt

Rom, 21. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika Erkundungstätigkeit. Einige feindliche Luftangriffe verursachten keinen Sachschaden, es gab zwei Verwundete.

In Ostafrika wurde bei einem Zusammenstoß einer Patrouille mit feindlichen Lastkraftwagenkolonnen an der Eriträischen Grenze der Gegner zum Rückzug gezwungen.

Unsere Luftwaffe bombardierte die feindlichen militärischen Stellungen bei Habbas Wein (Kenya), den Flughafen Waijr, motorisierte Truppen auf der Straße Waijr—Gherille und in der Umgebung von Arbo sowie im Roten Meer einen von Kriegsschiffen begleiteten feindlichen Geleitzug.

Bei dem im Wehrmachtbericht vom Donnerstag erwähnten Luftangriff auf den englischen Stützpunkt Perim wurden — wie nachträglich festgestellt wurde — zwei kleinere dort stationierte Kriegsschiffe versenkt.

Feindliche Flugzeuge bombardierten Decamero, wobei es unter der eingeborenen Bevölkerung einen Toten und elf Verwundete gab. Leichter Schaden an Baracken; ferner wurden wirkungslos Bomben abgeworfen auf Asmara, Gura, Agordat und Massaua.

Von der Schweiz kommend wurden vom Feind Luftangriffe auf oberitalienische Ortschaften durchgeführt.

In Verona wurden ein Privathaus und eine Wohltätigkeitsinstitut beschädigt, wo 60 Waisen und 150 Arme untergebracht waren. Insgesamt sind drei Tote und zwölf Verwundete zu beklagen. In der Provinz Pavia wurden zwei Wohnhäuser zerstört, wobei es vier Tote und einen Verwundeten gab. In der Provinz Alessandria wurden drei Häuser zerstört, eine Person getötet und zwei verwundet, eine davon schwer. In der Ortschaft Borgi Berezzi (Savona) wurden in einem Gehölz kleine Brände verursacht, eine Kirche schwer getroffen und die benachbarten Häuser leicht beschädigt, ohne Personen zu verletzen. Bei zwei anderen Ortschaften wurden Bomben auf freies Feld abgeworfen.

Neuer Mordüberfall auf Frauen und Kinder

Wieder Wohnviertel in der Reichshauptstadt bombardiert

(Eigener Drahtbericht.)

rd. **Berlin**, 21. Oktober. In der Nacht vom Sonntag zum Montag hat die englische Luftwaffe auf Befehl Churchills die niederträchtigen Anschläge gegen deutsches Reichsgebiet, gegen deutsche Frauen und Kinder fortgesetzt. Ueber mehreren deutschen Städten, darunter auch wieder in der Reichshauptstadt, wurden planlos Spreng- und Brandbomben auf Wohnviertel geworfen, und wieder sind deutsche Volksgenossen den britischen Mordanschlägen zum Opfer gefallen. In der Reichshauptstadt wurden diesmal vor allem die westlichen Wohnbezirke von dem wahllosen und sinnlosen Bombardement der englischen Flieger betroffen. Genau wie bei den zurückliegenden Ueberfällen auf die Reichshauptstadt wurden auch diesmal wieder Ziele bombardiert, die weitab von militärischen Objekten liegen und als rein zivile Wohngebiete bei dem hellen Mondschein, der die Nacht erleuchtete, deutlich erkennbar waren. Wieder wurden auch zwei Krankenhäuser schwer beschädigt. Eines von den angreifenden Flugzeugen hat die verdiente Strafe für diese neuen Schandtaten auf der Stelle erhalten. Eines wurde noch über dem westlichen Randgebiet Berlins von der Flak brennend abgeschossen. Das andere wurde noch vor Erreichen des Weichbildes der Stadt getroffen um zum Absturz gebracht. Der Verbrecherzentrale in London, die auch diesen gemeinen Mordüberfall auf die deutsche Zivilbevölkerung organisierte, wird die deutsche Luftwaffe mit ihren rollenden Vergeltungsangriffen die einzig mögliche Antwort geben.

Kennzeichen kommenden Untergangs

Von Dr. Karl Scharping

Churchill hat eine besondere Methode im Umgang mit dem englischen Volk. Je härter die Schläge sind, die England treffen, je unsicherer er selbst wird, desto weiter reißt er den Mund auf, desto größer werden die Erfolge, die er — je nach Bedarf — der englischen Flotte, der Royal Aire Force, oder anderen Heeresteilen andichtet. Der deutsche Leser hat dieses Spiel bei einigen „historischen Siegen" der Briten mit Kopfschütteln verfolgt, und mit einem sicheren Gefühl für den kommenden Zusammenbruch, der eintritt, sobald das eitle Nebelgebilde zerplatzt, an das England heute noch glaubt.

Churchill läßt seine Zeitungen verkünden: „Wir haben die Defensive durchbrochen und damit Hitler abermals eine schwere Niederlage beigebracht." Der englische Leser klammert sich an diese Hoffnung. Er glaubt dem „Exchange Telegraph", der schreibt: „In absehbarer Zeit tritt ein Wendepunkt ein"; er vertraut dem „Daily Expreß", der „Hoffnung auf Ende der Nachtangriffe" verkündet; er erwartet wirklich, was „Daily Telegraph" meldet, „in den nächsten drei Monaten stärkste Verluste des Feindes". Unter diesen Umständen verstehen wir, daß Churchill sagen kann, er sei „außerordentlich zufrieden mit dem Erreichten". Er meint damit: mit dem erreichten Maß der Verdummung des englischen Volkes. Churchill selber versteht seine Worte also ganz anders, als der Engländer sie aufnimmt, der sie hört oder liest.

Es gibt in England immer noch Leute, die Churchill für einen klugen Mann halten. Er ist es nicht. Als verantwortlicher Leiter der englischen Regierung hätte er sonst aus dem Zusammenbruch Frankreichs, aus dem Fall von Paris lernen müssen. Auch den Franzosen wurde noch kurz vor der Einnahme ihrer Hauptstadt „ein Wunder an der Marne" versprochen. Auch ihnen wurde von dem „schicksalsschweren Fehler" erzählt, den die deutsche Führung mit der Offensive begangen hätte — genau wie heute den Engländern. Wenige Stunden, bevor deutsche Soldaten durch Paris marschierten, entwickelte man dort einen Optimismus, wie in London jetzt „seit Dünkirchen nicht mehr". Wenn Churchill im Drange seiner Heldentaten die Ereignisse in Frankreich 1940 übersehen haben sollte, als Politiker hätte er sich an das Schicksal von Paris 1870/71 erinnern müssen. Auch das englische Volk sollte sich daran erinnern; ihm geht es heute genau so, wie 1870 den Parisern. Ueber diese Vorgänge in Paris besitzen wir das Zeugnis des Franzosen Francisque Sarzey, eines Journalisten von Ruf. Seine Eindrücke über die Belagerung von Paris sind ins Deutsche übersetzt. Sie liegen auch in englischer Sprache vor. Die Engländer mögen sie nachlesen.

Kaum hatte England 1939 den Krieg vom Zaun gebrochen, da sangen seine Soldaten das Lied von der Wäsche, die sie an der Siegfriedlinie aufhängen wollten, träumten sie von ihrem Einzug in Berlin. Aehnlich war es 1870 mit den Parisern. Sie kauften Karten — Karten von Deutschland wohlverstanden, andere gab es keine — und warteten nun darauf, ihre Stecknadeln mit der Trikolore über deutschen Städten flattern lassen zu können. „Wie", fragte man sich, „schon seit Wochen ist der Krieg erklärt, und wir sind noch nicht einmal in Mainz? An was denken denn unsere alten afrikanischen Generäle und unsere tapferen Soldaten und unsere unbesiegbaren Heere? War das wohl der Mühe wert, deshalb Karten mit Stecknadeln mit Fähnchen daran zu kaufen!"

Churchill verzeichnet es in den Londoner Zeitungen als einen „großen Sieg, daß England im September noch nicht den Todesstoß bekommen" hat. In der ganzen Pariser Presse herrschte 1870/71 — „wie auf Verabredung" — meint Sarzey, ein Lügengewebe, das der nationalen Eitelkeit schmeichelte. „Unsere Niederlagen waren ruhmreicheer als Siege, und sagte von der Schlacht von Wörth, es sei ein siegreicher Unglücksfall. Man pries den Ruhm unserer Rückzüge und den Heldenmut der Soldaten, welche sie ausführten."

Fällt Ihnen hier, Herr Churchill, die Parallele zu den englischen Siegen von heute nicht auf? Denken Sie nur an Andalnes, an Dakar. Dünkirchen nannten wir schon.

„Nazihorden" nennt Churchill unsere Soldaten. Die Pariser nannten sie „Panduren, Hunnen, Vandalen". Und sie gossen alle Schimpfwörter, mit welchen ihr geschichtliches Wörterbuch die Deutschen versah, über ihre Häupter aus, im guten Glauben! Der französische Journalist Sarzey, keineswegs ein Deutschenfeind, fährt fort: „Wie wenige unter uns waren imstande, sich Rechenschaft über die Fortschritte zu geben, welche das kleine und unscheinbare Preußen gemacht hatte. Nicht nur im Waffenführen, sondern auch in der Wissen-

Stabschef Lutze an seine SA.-Männer

Danzig, 21. Oktober. Beim Verlassen des Gebietes der SA.-Gruppe Weichsel richtete Stabschef Lutze an die SA.-Männer an der Front und in der Heimat nachstehenden Gruß:

„Von den Ufern der Weichsel grüße ist die Männer der jungen SA.-Gruppe, die als Soldaten in des Führers Wehrmacht, zu jedem Opfer bereit, die Waffen gegen Großdeutschlands Feinde tragen. Vereint mit den Kameraden, die in Danzig und Westpreußen im alten Idealismus als SA.-Männer Ihre Pflicht tun, und von deren Wirken ich in diesen Tagen die besten Eindrücke gewonnen habe, werden wir in unerschütterlichem Glauben an die Kraft der nationalsozialistischen Idee als des Führers getreue Gefolgsmänner am Neubau des Reiches und Volkes arbeiten. Die Einsatzbereitschaft aller wird den deutschen Sieg in die fernste Zukunft garantieren.

Heil Hitler!

gez. Viktor Lutze."

schaft und Kunst, welche das Vorrecht und die Zierde des Friedens sind!"

An welche wissenschaftlichen und kulturellen Leistungen des jungen Deutschland sollen wie Sie erinnern, Herr Churchill? Alle Welt kennt unsere Bauten und Straßen, die Schöpfungen unserer Bildhauer, unserer Musiker. Sie und Ihre Londoner kennen sogar die Leistungen unserer Konstrukteure, die die vollendetsten Bomber schufen.

Im belagerten Paris regierte eine Zeitlang das Ministerium Ollivier. Ein Mann dieses Ministeriums hatte das Privilegium, die unwahrscheinlichsten, unerhörtesten Begebnisse zu erfinden. Mit Vergnügen sah er, wie die leichtgläubige Menge diese gierig aufnahm, ja, wie sie geradezu auf solche Geschichten wartete. Als dieser Mann wieder einmal mit der ernstesten Miene von der Welt eine seiner Windbeuteleien erzählt hatte, fragte ihn ein Freund, welches Vergnügen er denn dabei empfinde. Die Antwort lautete: „Aber gar keins, das geschieh nur aus Menschenliebe für die Leute, welche sich mit rosigen Gedanken schlafen legen wollen; sie werden die angenehmsten Träume von der Welt haben, sie werden bis morgen glücklich sein. Ist denn das nichts wert?"

Das Ministerium Ollivier ist dem des Herrn Churchill vergleichbar. In Churchills Ministerium ist er selbst der Gerüchtemacher. Er täuscht das englische Volk von heute bis morgen. Er wiegt es in tröstliche Illusionen, hinter denen sich, wie damals in Paris, dunkle, dumpfe Gefühle der Besorgnis immer breiter regen. Das Ministerium Ollivier hat die bittere Wahrheit nicht überstanden, Herr Churchill!

Sind noch weitere Vergleiche notwendig, um die Brüchigkeit des britischen Lügensystems zu dokumentieren? Sie sind leicht bei der Hand.

Die Londoner Zeitungen sind voll davon, daß es England von Tag zu Tag besser geht. „Die neuen Verteidigungsmaßnahmen Londons werden in ein bis drei Monaten beginnen", inzwischen aber werden, laut „Daily Mirror", „Franzosen, Polen, Tschechen, Holländer, Belgier, Norweger, auch Deutsche, Oesterreicher und Italiener in einer Armee zusammengehalten — auch das jüdische Kontingent ist einzugliedern — um die Welt zurückzugewinnen". Auch dazu existiert die Parallele aus dem belagerten Paris von 1871. Sarzey schreibt: „Man lachte sehr viel über unseren Fritz (König von Preußen) und versprach sich, ihm zu zeigen, was ein freies Volk zu leisten imstande sei. Wir werden sie nach Berlin zurückbegleiten, heulten die Redner! Ja, ja, schrie das ganze Volk. — So unterhielt sich diese Brutstätte der patriotischen Ueberspanntheit. —

Sie, Herr Churchill, wollen die Welt zurückerobern, allerdings nennen Sie in Ihrer Armee keine Engländer. Da waren Ihnen die Franzosen doch über. Aber auch Sie haben zu lange den Ruf gepredigt: siegen oder sterben, ähnlich, wie es im damaligen Paris geschah. Nach diesem Geschrei kommt auch bei Ihnen der Tag, wo Sie sterben müssen. Phantasie genügt nicht, um ein Land zu verteidigen, selbst hinterm Kanal nicht.

Und noch ein weiterer Vergleich: Mister Churchill erfand England die Molotow-Coktails, jene Benzinflaschen, mit denen Lady X. und Lord Y. die deutschen Tanks vernichten sollen. Sie haben Frauen zu Heckenschützen geschult, ihnen den Segen Gottes versprochen — und ganz England freut sich darüber. Hören wir, was sich im Oktober 1870 in Paris in dieser Richtung tat.

Im Gymnasium Triat fand damals eine Sitzung statt, in der der Bürger Jules Aiz zwei Vorschläge machte: erstens, die Frauen müßten bewaffnet auf die Wälle gehen, und zweitens müßten sie ihre Ehre gegen den Feind verteidigen. In Sarzeys Belagerung von Paris heißt es dazu: „Durch welches Mittel? Hier ergriff der Redner eine geschickte Pause, um mit lauter Stimme zu erwidern: Durch das Mittel Blausäure! Die Blausäure! Der Bürger Jules Aiz machte hierauf mit feinem Lächeln darauf aufmerksam, wie merkwürdig es sei, daß gerade Blausäure dazu dienen könne, die Preußen zu töten. Dann fing er an, einen Apparat zu beschreiben, mit welchem es leicht sein würde, alle Preußen zu töten, welche in Paris eindringen würden. Der Erfinder hatte diesen Apparat den Finger Gottes genannt Aber der Bürger Jules Aiz meinte, daß man besser daran täte, ihn den Preußenfinger zu nennen. Er bestand aus einer Art Fingerhut von Kautschuk, welche die Frauen an den Finger stecken. An der Spitze des Fingerhutes sei eine kleine Röhre angebracht, welche Blausäure enthalte. Der Preuße naht sich, sie strecken die Hand aus, sie stechen ihn, er ist tot! Wenn mehrere Preußen sich nahen und die Frau vermag sich nicht zu verteidigen, so wird sie nur wahnsinnig oder tot aus ihren Händen gelassen, während diejenige, welche den preußischen Daumen besitzt, den Feind sticht. So bleibt sie selbst ruhig und rein, während die von ihr Getöteten sie in einem Kranze umgeben!

So sprach der Bürger Jules Aiz, und die Frauen vergossen Tränen der Rührung, während die Männer sich halb tot lachten. Hierauf erörterte man die Kostümfrage, und der Bürger Jules Aiz wollte das Wort ergreifen, um die Vorteile des Gesundheitsgürtels klarzulegen. Da warf eine Stimme die Bemerkung auf, daß in seiner Eigenschaft als Mann der Bürger Jules Aiz aus dem Beratungszimmer ausgeschlossen werden müßte. Der Bürger Jules Aiz interpellierte den Besitzer der Stimme und forderte ihn heraus, sich zu zeigen. Der Besitzer der Stimme war ein Nationalgardist von sechs Fuß Länge, welcher mit einem Sprung auf der Tribüne stand. Bei seinem Anblick erhob sich ein entsetzlicher Lärm. Präsidentin, Beisitzerinnen, Zuavinnen warfen sich auf ihn, kneipten ihn, kratzten ihn, und er entrann ihren Händen nur in Lumpen . . ."

Sehen Sie, Herr Churchill, es ist alles schon dagewesen. Die Londoner machten sich unter Ihrem Regiment so lächerlich wie die Pariser von 1870 — wenn Sie schon den Fall der Franzosen von 1940 im Drange Ihrer Geschäfte übersehen haben. Wer heute in London gegen Sie aufstünde, würde wohl kaum den Händen Ihrer Meute entrinnen. Trotzdem kann Ihr England, Herr Churchill, seinem Schicksal nicht entgehen. Denken Sie an Paris!

Englische Flugplätze im Nilland zerstört

Von Marsa Matruk bis zu den Siwa-Oasen.

vl. **Rom**, 22. Oktober. Von italienischen Luftstreitkräften wurden innerhalb der letzten drei Tage 18 schwere Bombardierungen englischer Stützpunkte von Marsa Matruk bis Alexandrien und im Süden bis zu den Siwa-Oasen vorgenommen. Wo immer die italienischen Bomber auf motorisierte englische Verbände trafen, wurden sie versprengt. Eines der größten bisher in Nordafrika durchgeführten Bombardements war die des englischen Luftstützpunktes von El di Keila bei Alexandrien, auf den 10 000 kg Explosivstoffe abgeworfen wurden. Die militärischen Anlagen, Truppenunterkünfte und die Magazine bei Maaten Bazush, Fuka, Kasstaba und Marsa Matruk wurden durch dauernde Brände heimgesucht. Die Zerstörung des englischen Flugplatzes von Bir Abu Smeit wurde den Italienern dadurch erleichtert, daß sie das Flugfeld bei Nacht hell erleuchtet fanden. Schwersten Schaden richteten italienische Tiefflieger und Bomber an den englischen Stellungen der Oase Siwa an, da der in der Morgendämmerung des 18. Oktober durchgeführte Angriff völlig überraschend kam und die englische Luftabwehr viel zu spät einsetzte. Die Truppenunterkünfte und Zeltlager in der Oase wurden zerstört.

Im Rahmen des französischen Arbeitsbeschaffungsprogramms hat die französische Regierung in Vichy beschlossen, sofort mit Arbeiten im alten Festungsgürtel um Paris zu beginnen, der völlig niedergerissen werden soll. An seine Stelle sollen Parkanlagen und gesunde neue Wohnungen treten.

Kategorische Anweisung Duff Coopers:

Die Auslandsjournalisten schweigen

„Wichtigere Aufgaben als Schadenmeldungen" / Keine Zeile in den Stockholmer Montagsblättern

hw. **Stockholm**, 22. Oktober. „Die deutschen Angriffe auf England wurden in der Nacht zum Montag fortgesetzt." Diese lakonische Mitteilung von zwölf Worten ist alles, was London am Montagfrüh über die Vorgänge der Nacht an die Außenwelt gelangen ließ. Sämtliche neutralen Vertreter in England sind noch einmal mit aller Schärfe vom Informationsministerium darauf hingewiesen worden, daß sie „dringendere Aufgaben haben, als sich mit den Schäden zu befassen, die durch deutsche Bombenangriffe hervorgerufen werden". In den Stockholmer Montagsblättern erscheint demzufolge keine einzige Zeile mehr über die Wirkung der deutschen Luftangriffe. Die schwedischen Journalisten sind entweder stumm oder müssen sich mit Fragen beschäftigen, die ihnen auf Grund ihrer Erfahrungen mit den Zensurstellen als zweckdienlicher erscheinen.

Die hermetische Sperre in London und die um so wirkungsvolleren genauen deutschen Angaben ergeben gerade durch den Kontrast zwischen der Haltung Londons und Berlins einen überzeugenden Anschauungsbegriff davon, wie furchtbar die Zerstörungen durch die neue Sturmflut deutscher Angriffe auf London sein müssen.

Aber wie mit Rauschgift sollen die Engländer durch zwei Hoffnungen immer wieder hochgepeitscht werden: durch die verheißene amerikanische Hilfe und durch den Glauben an noch schlimmere Gegenangriffe auf Deutschland. Der Vorstoß auf Berlin in der Nacht zum Montag ist das Ergebnis der von Greenwood, der „Daily Mail" und anderen Londoner Organen stürmisch verlangten, von dem neuen Chef der englischen Luftwaffe seit langem vorbereiteten Rache- und Terrorversuche, die Churchill der auf das äußerste gepeinigten englischen Bevölkerung schuldig zu sein glaubt.

Der „Spectator" hat bereits ein großes Zukunftsbild entworfen, das nur aus den Fieberphantasien von Leuten entstanden sein kann, die seit sechs Wochen keine Nacht mehr zum richtigen Schlaf gekommen sind. Die Luftherrschaft sei in Reichweite, nachdem England bereits die Seeherrschaft besitze; künftig werde England zu Zerstörungen gegen Deutschland ausholen, hinter denen alles von 1918 verblassen werde. England werde sogar Invasionskurse einsetzen, ausgeführt durch Landungstruppen mit Tanks, unterstützt von Stukas. Eine ganze Serie von solchen Unternehmungen wird in Aussicht gestellt . . . Damit die Sache nicht mehr so unglaublich klingt, wird dabei gleich auf die Hilfe der USA. Bezug genommen.

Der englische Botschafter in Washington, Lord Lothian, der soeben in London eintraf, entwarf ebenfalls eine wahre Fata Morgana von der Hilfe aus Amerika: Die dortige Aufrüstung gehe schnell vor sich und amerikanische Flugzeuge kämen jetzt „zu Hunderten" nach England. Warum der Botschafter dann ganze drei Wochen in London bleiben will, um mit seiner Regierung zu konferieren, erscheint schwer verständlich. Die Engländer werden dadurch aus ihrer jetzigen prekären Lage nicht befreit werden und somit wenig Freude haben an den Umtaten gegen Berliner Wohnviertel; während englische Bombenflugzeuge im Schutze der Nacht nach Deutschland gelangen, um Bomben auf unmilitärische Ziele zu werfen, wagen die deutschen Flugzeuge, die am hellen Sonntag über London operierten, eine Demonstration der wirklichen Machtverhältnisse, ganz abgesehen von den Nachtaktionen, die allnächtlich die Londoner bis zu 13 Stunden ununterbrochen in den Schutzräumen zurückhalten.

Selbst die englischen Berichte müssen eingestehen, daß am Sonntagnachmittag eine „Anzahl" deutscher Flugzeuge dem Londoner Gebiet sich nähern und über der Hauptstadt Bomben abwerfen konnten. Zum Trotz wird versichert, die Angreifer seien überall von englischen Flugzeugen angegriffen worden, auf jeden Fall, ohne ihren Vormarsch aufhalten zu können. Alarm gab es in London, wie Reuter weiter melden muß, am Sonntag zu wiederholten Malen. Die Haupttätigkeit der deutschen Verbände sei jedoch gegen Südostengland gerichtet gewesen. An vielen Punkten seien deutsche Luftstreitkräfte über die Küste der Grafschaft Kent eingeflogen. Von dem zweistündigen Artillerieduell, das in der Straße von Dover stattfand, sagen die englischen Berichte, beim Einschlagen deutscher Granaten habe die ganze Küste in einer Ausdehnung von Kilometern gezittert.

Für die Deutschen im Generalgouvernement

Rudolf Heß weihte die Hoheitsfahne der NSDAP.

Feierliche Übergabe an Reichsleiter Generalgouverneur Dr. Frank im Braunen Haus

München, 21. Oktober. **Am Montag übergab der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, im Senatorensaal des Braunen Hauses in Anwesenheit der führenden Mitarbeiter der Reichsleitung der NSDAP. und des Arbeitsbereiches Generalgouvernement der NSDAP. an Reichsleiter Generalgouverneur Dr. Frank die Hoheitsfahne der NSDAP. im Generalgouvernement.**

In einer kurzen Ansprache führte der Stellvertreter des Führers aus, er übergebe die Fahne in Deutschlands größter geschichtlicher Zeit. Während die Fahnen des neuen Reiches aufgepflanzt seien vom Nordkap bis zur Biskaja, wo deutsche Soldaten ihren Dienst täten, in der ehemaligen Tschecho-Slowakei, im ehemaligen Polen, in Holland, in Belgien, in Frankreich, arbeiteten die Männer der Partei zugleich in allen diesen Gebieten in Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben. Eine große gemeinschaftliche Arbeit kämpferischen deutschen Mannestums werde dort geleistet. Und über dieser gewaltigsten Gemeinschaftsleistung der Geschichte wehe überall das Symbol des jungen Deutschlands, das einst ein einsamer Kämpfer vor bald einem Vierteljahrhundert geschaffen habe.

Im Hakenkreuz der nationalsozialistischen Bewegung sei die Wehrkraft des deutschen Volkes, die Verteidigung und der Angriff ebenso versinnbildlicht wie die politische Größe und die wirtschaftliche Leistung Großdeutschlands. Ueberall aber sei darin versinnbildlicht der deutsche Nationalsozialismus für den Deutschlands Soldaten kämpften, für den ein ganzes Volk in leidenschaftlichem Einsatz seine Kraft hingebe. Und dieses Volk gebiete, daß der Krieg mit all seinen Grauen und alle seiner Zerstörung, mit seinen Opfern und Leiden geführt werde, für ein nationalsozialistisches Großdeutschland, für ein Reich des sozialen und kulturellen Aufbaues, für die Gewinnung des gesicherten Friedens und der gegen jeden Feind geschützten Arbeit, für ein Land der glücklichen Jugend und eines brotschaffenden Volkes.

Die Fahne der nationalsozialistischen Bewegung sei durch Blut geweiht. Sie sei über zwei Jahrhunderte lang das Symbol des deutschen Freiheitskampfes. Heute wehe sie über dem Siege unseres Kampfes um die Erhaltung der Freiheit, England und seinen Trabanten zum Trotze.

Im Anschluß an seine Ansprache nahm Rudolf Heß die Weihe der Fahne vor und übergab sie Reichsleiter Generalgouverneur Frank.

Dieser dankte für die verpflichtende Auszeichnung, die ihm und alle Nationalsozialisten im Generalgouvernement bewege. Die Fahne sei das äußere Zeichen des Zusammenhaltens der Nationalsozialisten im Ostraum des Deutschen Reiches.

„Wir haben", so fuhr Dr. Frank fort, „unsere Aufgabe dort auf Befehl des Führers übernommen, weil wir nach siegreich beendetem Kriege in Polen vom Führer dort in amtlicher Sendung hingestellt wurden. Wir konnten diese Aufgabe nur übernehmen, weil wir Nationalsozialisten sind, die Erziehung der nationalsozialistischen Bewegung wird Frucht tragen und weil wir getreu dem Vorbild des Führers drüben die Kraft finden, mit den ungeheuersten Problemen so fertigzuwerden, wie es uns die Kampfzeit gelehrt hat.

Diese Fahne ist für uns eine heilige Verpflichtung. Im Namen aller Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen des Generalgouvernements lege ich hier feierlichst den Schwur ab, nicht zu rasten, und unsere ganze Kraft einzusetzen im Sinne des Führers und seines nationalsozialistischen Reiches. Wir sind stolz auf unsere Aufgabe und darauf, daß wir im Sinnbild dieser Fahne für den Führer und die nationalsozialistische Partei arbeiten dürfen."

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer klang die Feierstunde aus.

Reichsjugendführer Axmann entwickelt sein Programm

Ausführungen vor der Presse — Jugendführer werden von der Partei übernommen

Berlin, 21. Oktober. Reichsjugendführer Axmann, ein Freund der Presse, schon aus jenen Tagen, da er noch Leiter des Reichsberufswettkampfes war, hatte in der Reichspressestelle der NSDAP. die Schriftleiter um sich versammelt, um sie mit seinen neuen Aufgaben als Reichsjugendführer der NSDAP. und Jugendführer des Deutschen Reiches bekanntzumachen.

An die Spitze seiner Ausführungen stellte der Reichsjugendführer seine Sorge um die Auslese der Führerschaft. In der Erkenntnis, daß es des großen Menschenmangels wegen immer schwieriger werden wird, tüchtige Jugendführer zu besitzen, hat er mit dem Stellvertreter des Führers vereinbart, daß die Jugendführer der HJ. auf alle Fälle von der Partei übernommen werden. Und zwar werden die betreffenden Jugendführer das letzte Jahr ihrer Tätigkeit in der HJ. bereits zur Partei abkommandiert, um sich mit den neuen Aufgaben vertraut zu machen. Eine von der HJ. noch zu schaffende Schule wird außerdem die Jugendführer für den Uebergang auf die Arbeit in Partei und Staat vorbereiten. Sie werden dann ranggemäß mit irgendwelchen Parteiposten, z. B. dem des Kreisleiters oder Kreisamtsleiters betraut.

Die Tatsache, daß der junge Deutsche von vornherein weiß, daß er als Jugendführer eines Tages von der Partei oder dem Staat übernommen wird, ist von außerordentlicher Bedeutung. Bei der Berufswahl lenkt der künftige Jugendführer schon die Linie seines Lebens. Als Jugendführer selbst wird er kein Verständnis haben für eine hermetische Abschließung der HJ., noch wichtiger ist, daß die in der HJ. mühsam erarbeitete Führerauslese auch der Partei und dem Staat erhalten bleibt.

Bis jetzt hat die HJ. ihre Formationen nach Jahrgängen ausgebaut. In Zukunft sollen auch die Arbeitsgebiete den Jahrgängen angepaßt werden. Zum Beispiel auf dem Gebiete der Fahrten wird der elfjährige nur seine engste Heimat kennenlernen, erst mit 12 Jahren wird er in ein Lager kommen, erst mit 17 Jahren wird er das Ausland sehen. Auch auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung und der weltanschaulichen Schulung wird ein fester Plan bestehen, der nach Jahrgängen aufgebaut ist. Es ist ein Acht-Jahresplan, dem das schulische Pensum zugrunde liegt. Dieser jahresweise Aufbau ist auch maßgebend bei der Arbeit der Akademie für Jugenderziehung. Der Jugendführer wird dort lernen, wie er jedem einzelnen Jahrgang gerecht werden muß. Durch diesen präzisen Aufbau und diese genaue Planung der HJ.-Arbeit wird jede Wiederholung vermieden und so viel Zeit gewonnen werden. Diese Zeit soll jedem deutschen Jungen und Mädel zugute kommen. Der Reichsjugendführer unterstrich die Bedeutung der Freizeit für den einzelnen, der nur durch sie in die Lage versetzt wird, frei Atem zu holen und so besondere Veranlagung pflegen kann.

Der Wunsch des Reichsjugendführers nach möglichst rationeller Arbeit geht auch aus dem Interesse hervor, das die Hitler-Jugend trotz aller Abgrenzung mit der Schule, für die Frage des Lehrernachwuchses hat. Der Mangel an Menschen wird es unter Umständen notwendig machen, daß an manchen Stellen der Posten des HJ.-Führers und des Lehrers in einer Person vereint sind. Auch die Angleichung der Banne an die Kreise in der Partei, was die Neuerrichtung von 223 Bannen bedingt, liege auf der gleichen Ebene des rationellen Arbeitens. Der künftige Bannführer in einem Kreise der Partei wird gleichzeitig auch der Führer des Jungvolkes sein, so daß die Dienststellung des Jungbannführers überflüssig wird. Das bedeutet neben einer großen Ersparnis an Jugendführern eine Konzertration der Arbeit. Der Bannführer wird einen genauen Ueberblick über die Jugend des ganzen Kreises haben; er wird daher die Führerauslese, die schließlich immer nur von einer einzigen Stelle verfolgt werden kann, voll übersehen und er wird auch dem Kreis gegenüber der einzige Vertreter der HJ. sein und so zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit dem Kreisleiter betragen. Damit der Bannführer jedoch genug Zeit hat, um bei seinen Formationen zu sein, wird er einen Hauptstammführer zur Seite haben, der ihn von den Verwaltungsarbeiten entlastet.

Der Geldbeitrag für HJ., Jungvolk und BDM. wird künftig fortfallen. Dadurch werden 70 000 ehrenamtliche Geldverwalter unnötig und für andere Aufgaben frei. Der Reichsjugendführer betonte, daß die Beseitigung des Beitrages den positivsten Schutz der deutschen Jugend bilde, die so davor bewahrt wird, beim Einkassieren und Verwalten von Geldern in Versuchung geführt zu werden. Zum Schutze der deutschen Jugend dient auch der Befehl, daß werktags um 20 Uhr jeder Dienst beendet sein muß. Dafür werden die Sonntagvormittage herangezogen.

Zur Jugenddienstpflicht teilte der Reichsjugendführer mit, daß am 1. Oktober der Jahrgang 1923 aufgerufen worden ist, und zwar dort, wo die führungsmäßigen Voraussetzungen bestehen. Außerdem teilte der Reichsjugendführer mit, daß er mit dem Reichsführer SS als Disziplinarstrafe die Einführung des Jugenddienstarrestes vereinbart habe.

Reichsjugendführer Axmann schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß der Krieg für die Jugendarbeit eine große Belastung darstelle, gleichzeitig aber auch für sie einen großen Gewinn bedeute. Die Not werde auch hier zur Tugend. So sehe er der Entwicklung der Hitler-Jugend mit großem Vertrauen entgegen.

Der im Hafen von Rio de Janeiro eingetroffene spanische Passagierdampfer „Cabo de Hornos" wurde bei der Fahrt nach Südamerika von einem englischen Trawler ohne jede Warnung von mehreren Salven beschossen. Das englische Kriegsschiff passierte den Kurs des spanischen Dampfers, ohne ihn anzuhalten und eröffnete kurz darauf aus einer Entfernung von sechs Meilen das Feuer, dem der „Cabo de Hornos" nur mit großer Schwierigkeit entging.

Die „Kämpfer für die Zivilisation"

Bomben auf ein Dorf und auf eine kulturhistorisch wertvolle Burg.

Köln, 21. Oktober. Nachdem sich mehrere Nächte lang kein englischer Flieger in Westdeutschland hatte sehen lassen, erschienen sie wieder einmal in der Nacht zum Montag. Wie so oft zuvor, so war nicht diese oder jene militärische Anlage oder irgendein wehrwirtschaftliches Werk das Ziel ihrer Bomben, sondern wieder einmal ein kleines Bauerndorf mit seiner unter Denkmalschutz stehenden Burg. Aus dem Kölner Raum abgetrieben, kreisten die Sendboten Churchillscher Mordlust längere Zeit über offenem Land, wo sie in der hellen Nacht genau erkennen konnten, daß unter ihnen nur eine Reihe friedlicher Dörfer lag, selbstverständlich nicht von Flak geschützt. Hier suchten sie die Opfer für ihr verbrecherisches Werk, hier warfen sie ihre Bomben ab, um Männer, Frauen und Kinder eines grausamen Todes sterben zu lassen.

Eine in Westdeutschland, besonders in der Kölner Gegend bekannte Burg, die unter Denkmalschutz gestellt ist, erschien den „Kämpfern für die Zivilisation" offensichtlich besonders zerstörenswert. Dieses monumentale Bauwerk zählt zu den bedeutendsten Profanbauten des Rheinlandes und besitzt als einen der ältesten Bauteile ein prachtvolles Herrenhaus, das aus dem Jahre 1533 stammt.

Zunächst warfen die englischen Flieger mehrere Brandbomben auf das Schloß ab. Als bald darauf Feuer aus einem Nebengebäude schlug, sammelten sich die Angreifer über der Burg, die seit längst vergangener Zeit keinen militärischen, dafür aber einen bedeutenden kulturhistorischen Wert hat. Allein die Tatsache, daß die englischen Flieger innerhalb weniger Augenblicke rund 30 Sprengbomben und außerdem 60 Brandbomben auf Burg und Ort niedergehen ließen, zeigt, daß sie den Weisungen der plutokratischen Kriegshetzer gemäß ihre Bomben völlig undisziplinierat abwarfen. Nur dem Glück verdanken es die Einwohner des Dorfes, daß nur wenige Bomben die Nebengebäude der Burg trafen, während die Mehrzahl ihr Ziel verfehlte und in Wiesen und Felder einschlug.

Danktelegramm Riccardis an Funk

Rom, 21. Oktober. Minister für Devisenbewirtschaftung Riccardi hat an Reichswirtschaftsminister Funk folgendes Telegramm gerichtet:

„Nach meiner Rückkehr nach Rom möchte ich Ihnen nochmals meinen lebhaften Dank für den mir und meinen Mitarbeitern bereiteten herzlichen Empfang und die uns während unseres Berliner Aufenthaltes zuteil gewordenen vielen Aufmerksamkeiten aussprechen. Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen erneut meine volle Genugtuung für die gemeinsam geleistete Arbeit und die erzielten Ergebnisse zum Ausdruck zu bringen. Wir haben als gute Kameraden im Geiste der Achse gearbeitet, die, durch höheres politisches und militärisches Einvernehmen geschaffen, unsere beiden Nationen eng und unlösbar verbindet. Empfangen Sie, lieber Funk, mit den Ausdrücken meiner Sympathie die meiner herzlichen Freundschaft. gez. Riccardi."

Schweizerisch-französische Wirtschaftsverhandlungen

osch. **Bern**, 22. Oktober. Schweizerisch-französische Wirtschaftsbesprechungen nahmen erfolgreich ihren Fortgang, wie die „Basler Nachrichten" melden. Im Verlaufe dieser Woche werden auch die Verhandlungen über ein allgemeines schweizerisch-französisches Clearing beginnen, dem ein Handesabkommen folgen soll. Die Verhandlungen über die Freigabe der in französischen Häfen blockierten und teilweise beschlagnahmten schweizerischen Waren gingen einer befriedigenden Lösung entgegen. Der schweizerische Gesandte in Vichy habe eine Aussprache mit Admiral Darlan gehabt.

Der Reichsführer SS im Escorial

Madrid, 21. Oktober. Der Reichsführer SS, Heinrich Himmler, begab sich am Montagmorgen in Begleitung des Sekretärs der Falange, Minister Gamero, und des Grafen Mayalde und des deutschen Botschafters von Stohrer sowie der deutschen Waffenattachés nach dem 50 Kilometer von Madrid am Fuße der Sierra Guadarrama gelegenen Monasterium Escorial, um am Grabe des Nationalhelden José Antonio Primo de Rivera einen Kranz niederzulegen.

Anschließend wurde die Fahrt nach Toledo angetreten, wo die Ruinen des Alcazar, der nationalen Weihestätte, besichtigt werden.

Wieder Bombenabwürfe über Holland

Amsterdam, 21. Oktober. „Wieder haben britische Flieger", so heißt es in einem ANP.-Bericht aus Rotterdam, „über die Innenstadt Rotterdams Schrecken und Entsetzen gebracht.

Am Sonntag haben sie erneut Bomben auf das Zentrun Rotterdams abgeworfen, wodurch mehrere Personen verletzt worden sind. In einer ganzen Anzahl von Wohnungen sind die Fensterscheiben in Trümmer gegangen."

Weiteren ANP.-Berichten zufolge haben Sonntag abend englische Flieger auch Bomben auf zwei militärisch völlig belanglose kleine holländische Orte abgeworfen. In dem einen seien sechs Personen getötet worden. Der materielle Schaden sei groß. Von Bomben, die auf die friedliche holländische Ortschaft gefallen seien, sei ein dreieinhalbjähriges Mädchen getötet worden.

Der Duce besichtigte die VIII. Armee

Rom, 21. Oktober. Der Duce besichtigte am Sonntag von Ronchi dei Legionari aus, wo er in Begleitung des italienischen Ministers für Volkskultur, Pavolini, des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium, General Soddu, und des Generalstabschefs der faschistischen Miliz, Starace, eintraf, bei Sappiani die Truppenverbände der vom Herzog von Bergamo befehligten VIII. Armee.

Der kleine, zum Gebiet von Triest gehörende Ort Ronchi dei Legionari ist in der Geschichte des Faschismus in zweifacher Hinsicht berühmt: Hier befand sich während des Weltkrieges das Feldlazarett, in dem der Bersaglierc Benito Mussolini als Verwundeter lag, und von hier aus unternahmen die Legionäre d'Annunzios ihre Freiwilligenaktion gegen Fiume.

Bisher eine Milliarde Schaden

Flugzeughilfe für eingeschlossene Dörfer.

osch. **Bern**, 22. Oktober. Die Schäden, die die Unwetterkatastrophe im südlichen französischen Pyrenäengebiet anrichtete, werden bereits auf über eine Milliarde Franken geschätzt. Noch immer sind zahlreiche Dörfer von der Umwelt völlig abgeschlossen. Da sämtliche Telephonverbindungen zerstört worden sind, ist es unmöglich, über die Verhältnisse in diesen Ortschaften etwas zu erfahren. Es ist beabsichtigt, diesen Dörfern mit Flugzeugen Hilfe zukommen zu lassen.

In Vernet-Les-Bains wurden 60 Gebäude gänzlich zerstört, darunter fünf größere Hotels und die Badeeinrichtungen des Kurortes. In der Stadt Perpignan wurden angesichts des weiteren Steigens des Tet zahlreiche Wohnungen geräumt. Die Stadt ist nach wie vor ohne Strom. In Amlie-Les-Bains sind bis jetzt 80 Gebäude eingestürzt. Allein in dieser Ortschaft zählt man an 30 Vermißte. Ales-sur-Tech soll durch die Fluten des Tet beinahe völlig vernichtet worden sein. Bis jetzt war es unmöglich, den Eingeschlossenen irgendwelche Hilfe zukommen zu lassen. Das Elektrizitätswerk des Pas-du-Loup wurde von den Fluten mitgerissen.

Zweiter Bombenangriff auf die Burmastraße.

Tokio, 21. Oktober. **Japanische Marineflugzeuge führten am Sonntag einen zweiten Bombenangriff auf die von den Engländern zur Verlängerung des Krieges in China vor einigen Tagen wieder eröffnete Burmastraße durch. Sie hatten den Auftrag, vor allem wichtige Brücken zu zerstören.**

Lipper Land

Wieder Bomben auf Lippe

In der Nacht zum Montag warf ein britisches Flugzeug mehrere Spreng- und Brandbomben in der Gegend zwischen Schlangen und Kohlstädt ab. Die Spreng- und Brandbomben fielen auf freies Gelände und richteten keinerlei Schaden an. Nur eine Brandbombe traf ein Arbeiterhaus. Durch die Geistesgegenwart des Arbeiters, der die Brandbombe sofort nach draußen beförderte, konnte auch hier Schaden verhütet werden.

Fahrzeugverkehr nach Auslösung des Fliegeralarms verboten

In letzter Zeit ist vielfach beobachtet worden, daß nach Auslösung des Fliegeralarms Kraftdroschken und private Kraftwagen die Straßen durchfahren, deren Insassen sich in Gaststätten usw. aufgehalten haben und nunmehr auf schnellstem Wege nach Hause streben. Ein derartiges Verhalten ist nach den bestehenden Vorschriften verboten und strafbar.

Im Interesse des allgemeinen Luftschutzes ist die Polizei angewiesen worden, verbotenen Fahrzeugverkehr bei Fliegeralarm zu unterbinden und die Beteiligten zur Verantwortung zu ziehen.

Auch Schäden durch Einnahmeausfälle werden ersetzt

Ueber die reinen Sach- und Personenschäden hinaus entstehen bei Fliegerangriffen dem betroffenen Volksgenossen vielfach auch Schäden durch Einnahmeausfälle oder Mehraufwendungen. Zum Ausgleich solcher Schäden sind jetzt vom Reichsfinanzminister ebenfalls Mittel zur Verfügung gestellt worden. Für die Verwendung dieser Mittel hat der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien Bestimmungen erlassen. Wenn bei Fliegerangriffen durch Einwirkung von Waffen oder sonstigen Kampfmitteln ein Schaden entstanden ist, der den Verlust von Einnahmen oder erhöhte Aufwendungen unmittelbar zur Folge hat, so wird dem betroffenen Volksgenossen zur Vermeidung unbilliger Härten der Nachteil in angemessener Weise ersetzt. Ersatz wird gewährt in Höhe der entgangenen Einnahmen, abzüglich der ersparten Ausgaben, soweit der sich danach ergebende Betrag 2 000 RM. monatlich nicht übersteigt. Ersetzt werden ferner entstandene Mehraufwendungen, soweit sie angemessen sind. Auf die Ersatzleistung wird der Betrag angerechnet, den der Betroffene als Vorschuß, Vorauszahlung, Beihilfe oder in ähnlicher Weise aus öffentlichen Mitteln zur Minderung oder Beseitigung des Schadens erhalten hat. Die Entscheidung über die Höhe der Ersatzleistung trifft die zuständige Feststellungsbehörde.

Die gesundheitliche Förderung unserer Mütter und Kinder ist der höhere Sinn im Hilfswerk „Mutter und Kind".

Neues aus der Landeshauptstadt

Gastspiel der „Sterne vom Varieté"

KdF.-Großveranstaltung im Saalbau Neuer Krug.

Am kommenden Freitag veranstaltet die NSG. „Kraft durch Freude", pünktlich um 19 Uhr beginnend, im Saalbau Neuer Krug eine Großveranstaltung und hat dazu bekannte „Sterne vom Varieté" nach hier verpflichtet. Im Laufe des Abends stellen sich vor: Fred Wilms: Ansager; Sula Falk: Tango; Drei Angoras: Perche-Akt von Weltruf; Menora-Ballett: Wiener Walzer, Bauerntanz, ungarische Gesang- und Tanzschau; Sula Falk: Foxtrott, grotesker Tanz; Fünf Wilkes: die fünffache Reckensation der Welt; Zwei Weigels: Musikschau; Drei Adleras: Sensation am Trapez; Drei Brooklyns: Die musikalischen Scherenschleifer; Charlotte, das Wunderzebra. Musikalische Begleitung: Kapelle K. Weigel.

Der Kartenvorverkauf hat in der KdF.-Dienststelle, Paulinenstraße, bereits rege eingesetzt.

Keine Ueberanstrengung der Pferde dulden! Eine Anzahl Passanten der Paulinenstraße haben, wie uns berichtet wird, in letzter Zeit wiederholt die Beobachtung gemacht, wie übermäßig schwer beladene Holzfuhrwerke, von je zwei Pferden mühselig gezogen, die Paulinenstraße aufwärts passieren, um am Ende links vor der Lageschen Straße zu verschwinden. Da diese Fuhrwerke viel zu viel dicke, schwere und sehr lange Stämme aufgepackt haben, ist es unerträglich, wie sich die Tiere plagen und das Allerletzte hergeben müssen, um von der Unterführung an immer bergauf diese Riesenlast zu zerren. Man merkt den armen Tieren die allzugroße Ueberanstrengung nur zu sehr an. Eine Abhilfe ist unbedingt erforderlich. Wir richten an die in Frage kommenden Pferdebesitzer die freundliche Bitte, die Ueberanstrengung der Pferde in Zukunft nicht mehr zu dulden.

Zum Leutnant befördert. Der Feldwebel Toßtorff aus Detmold, Emilienstraße, wurde zum Leutnant befördert.

Angefahren und verletzt. Am Montagmittag wurde an der Ecke Lange und Woldemarstraße ein vier Jahre alter Junge aus der Leopoldstraße beim Ueberqueren der Straße von einem Kraftwagen erfaßt und am Kopf leicht verletzt.

Schülerkonzert des Landeskonservatoriums

Das Lippische Landeskonservatorium veranstaltete am Sonntagnachmittag in Gellers Gaststätten wieder eines seiner herkömmlichen öffentlichen Schülerkonzerte, das wie immer von Freunden des Instituts sowie von den Angehörigen der mitwirkenden Schüler und Schülerinnen stark besucht war. Unter den Anwesenden befand sich auch Oberschulrat Wollenhaupt, der schon häufig sein Interesse für die Arbeit des Landeskonservatoriums bekundet hat. Auch diesmal marschierte wieder eine stattliche Reihe von kleinen und größeren Musikbeflissenen auf, die mit frischem Eifer ihr Paradepferd tummelten und in der ungezwungenen, unverbildeten Musizierweise das beste Zeugnis für die Lehrmethoden des Konservatoriums abgaben. Den ständigen Besucher dieser Schülerkonzerte erfreut jedesmal die Feststellung, mit welcher Liebe und Sorgfalt jedes der vielen musikalischen Talente gepflegt und gefördert wird. Vom einfachen Klavierstück bis zum anspruchsvollen Violinkonzert, vom vierhändigen Spiel bis zum Kunstgesang und zur dreistimmigen Kantate des Regerschülers Josef Haas mit Orchesterbegleitung waren alle Schwierigkeitsgrade vertreten. Das Ganze rundete sich erneut zu einer achtunggebietenden Uebersicht über die vielseitige Tätigkeit des Landeskonservatoriums. Lehrer und Schüler dürfen mit Befriedigung auf diesen musikalischen Nachmittag zurückblicken. Mhd.

Lippisches Landestheater. In der Mittwoch-Dauermiete und im freien Verkauf findet morgen, 18.30 Uhr, eine einmalige Aufführung des Schauspiels von Hermann Sudermann „Johannisfeuer" statt. — Für die Freitag-Dauermiete und im freien Verkauf ist das historische Lustspiel von Leo Lenz „Heimliche Brautfahrt" für den 25. Oktober, 18.30 Uhr, wieder in den Spielplan aufgenommen worden.

Rundfunkstörungen — immer um dieselbe Zeit! Seit etwa einer Woche wird der Rundfunkempfang in einigen Straßen rund um den Alexanderplatz jeden Mittag, und zwar um dieselbe Zeit von 13.55 bis 14.15 Uhr, gestört. Ob es sich um ein elektrisches Heilgerät handelt oder ob ein „Bastler" Experimente macht und als Störer in Frage kommt, steht noch nicht fest. Wir würden es begrüßen, wenn die zuständige Stelle diese systematische Rundfunkstörung beheben würde, damit die berechtigten Klagen der betreffenden Straßenanwohner aufhören.

Aus der Alten Hansestadt

Die Pfändung war nicht statthaft. Für rückständige Miete hatte ein Hauseigentümer bei seinem Mieter ein Sofa gepfändet, das der Mieter jedoch bei seinem Umzug mitgehen ließ. Wegen dieser Handlung hatte sich gestern der betreffende Mieter vor dem Amtsgericht zu verantworten. Durch Zeugenaussagen wurde der Beweis erbracht, daß das gepfändete Sofa nicht das Eigentum des Angeklagten, sondern seines Vaters Eigentum war. Aus diesem Grunde mußte der Angeklagte freigesprochen werden.

Eine „schöne" Geburtstagsgabe. Durch einen Einbruch hatte der Sohn eines hiesigen Ehepaars aus dem Hühnerstall eines Einwohners in Brake zwei Hühner gestohlen, diese getötet und einstweilen im Keller des elterlichen Hauses aufbewahrt. Am Tage des Geburtstages der Mutter wurden diese dann als Geburtstagsgeschenk überreicht. Auf die Frage nach dem „Woher" hieß es, daß diese von einer der Familie bekannten Frau zum Geburtstag geschenkt seien. Wenn dieses „Geschenk" auch einiges Erstaunen hervorrief, so wurden die Hühner aber doch bald in den Topf genommen und die Geburtstagsmahlzeit vorbereitet. Auch der Ehemann fand die Sache in Ordnung. Mittlerweile aber war der Verlust der Hühner bekannt geworden und die Spur bald entdeckt. Gestern nun hatte sich das Ehepaar wegen Hehlerei vor dem Amtsrichter zu verantworten. Beide gaben zu ihrer Entschuldigung an, daß sie tatsächlich in dem Glauben gewesen seien, daß es sich um ein Geschenk der Bekannten gehandelt habe, da diese auch im Besitz mehrerer Hühner ist. Aus Mangel an Beweisen für eine strafbare Handlung wurde von einer Verurteilung der Angeklagten Abstand genommen.

Ein alter Sünder vor Gericht. Im Schnellverfahren wurde dem Amtsgericht ein alter Sünder aus der Haft vorgeführt, der nicht weniger als 26 Vorstrafen — in erster Linie wegen Bettelns und Landstreichens — auf seinem Kerbholz hatte. Dieser „Tippelbruder" hatte wiederum die Grenze des Erlaubten überschritten und ein Gewerbe im Umherziehen ausgeübt, ohne im Besitz eines Wandergewerbescheins zu sein. Postkarten, Kopier- und Bleistifte vertrieb er an die Bevölkerung Lemgos und in der Umgebung. Der Richter verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 35 Mark, die im Unvermögensfalle in eine Woche Haft verwandelt wird.

Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz. Zwei hiesige Geschäftsleute hatten einen Strafbefehl über je 500 Mark erhalten, weil sie Lebensmittel ohne ausreichende Kenntlichmachung verkauft bzw. in den Verkehr gebracht hatten. Da den Angeklagten jedoch keine geldlichen Vorteile aus diesem Verhalten erwachsen waren, wurden die im Strafbefehl vorgesehenen Strafen auf je 150 Mark ermäßigt.

Herbstwanderung des Turnvereins. Eine stattliche Zahl Turner und Turnerinnen des Lemgoer Turnvereins hatten sich am Sonntagmittag eingefunden, um die traditionelle Herbstwanderung durchzuführen. Die Wanderung ging über den Steinstoß, Biesterberg, Fahrenbreite, Wiembecker Berg, Breite nach Vogelhorst. Vereinsführer Wagner gedachte während einer Rast in seiner Ansprache zunächst der im Felde weilenden Vereinskameraden und würdigte dann in seinen weiteren Ausführungen die Leistungen des Vereins während der letzten Monate. Abschließend sprach er dem Oberturnwart Wüstenbecker seinen Dank für die gute Wahl der Wanderstrecke aus. Mit fröhlichen Liedern gings dann wieder zur alten Hansestadt zurück.

Wenn die Arbeit verweigert wird. Ein recht liederliches Dasein führte seit einiger Zeit ein polnischer Zivilarbeiter, der es auf seinen ihm zugewiesenen Arbeitsplätzen nicht lange aushielt. Ohne polizeiliche Genehmigung verließ er seinen Arbeitgeber und lungerte dann als Landstreicher „in der Gegend umher", ohne sich durch einen Paß ausweisen zu können. Er wurde hierbei erwischt und der Sicherheitsbehörde übergeben. Gestern stand dieser Nichtsnutz vor dem Amtsrichter. In der Beweisaufnahme offenbarte er sich als ein fauler und frecher Geselle, dem der Begriff „Arbeit" fremd zu sein schien. Wegen seiner strafgesetzlichen Handlungen schickte ihn der Amtsrichter für ein Jahr und drei Monate ins Gefängnis.

Lage

Theaterabend in der Turnhalle. Am Sonntag wurde von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die erste Bühnenveranstaltung dieses Winterhalbjahres durchgeführt. In der bis auf den letzten Platz besetzten Turnhalle wurde nach der Begrüßung durch den Ortsobmann der DAF., Parteigenosse Meier, vom Landestheater Detmold das Lustspiel „Trockenkursus" (Liebe im Schnee) gegeben. Dieses inhaltlich sehr humorvolle Stück hat jedem Besucher ein paar vergnügte Stunden gebracht. Wir hoffen, daß auch die nächste Veranstaltung im November wieder so gut besucht wird.

Horn

Unsere Alten. Am heutigen Dienstag feiert Frau Luise Roog, Burgstraße 16, ihren 76. Geburtstag und Frau Witwe Wilhelmine Diek, Im Orte 10, ihren 72. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute! (22)

Macedonische Skizzen





Neues aus den Ortsbauernschaften

Tagung der Reichsarbeitsverwaltung in Schieder

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Gärtner des Landesarbeitsamtes Westfalen fand in den Tagen vom 17. bis 19. Oktober im Hotel „Skidrioburg" in Schieder eine Tagung der Referenten des Landesarbeitsamtes Westfalen, sowie sämtlicher Leiter der Arbeitsämter des Landesarbeitsamtsbezirks Westfalen-Lippe statt. Der bedeutsamen Tagung wohnte unter anderem auch der Präsident des benachbarten Landesarbeitsamtes Niedersachsen bei. Die zahlreichen eingehenden Referate, die sich mit den wichtigen Aufgabengebieten der Reichsarbeitsverwaltung befaßten, riefen eine recht ergiebige und interessante Aussprache hervor. Den Teilnehmern wurde im Rahmen der Tagung Gelegenheit gegeben, die Schönheiten des benachbarten Städtchens Schwalenberg unter sachkundiger Führung zu besichtigen.

Aus dem Reichsbahn-Kleinwirteverein

Am Sonntagnachmittag hatte der Reichsbahn-Kleinwirteverein Detmold, welcher die Straße Nienhagen bis Sandebeck umschließt, seine Mitglieder zu einer Versammlung in Leopoldstal bei Gastwirt Weseloh eingeladen. Nachdem der Vorsitzende, Kannengießer, Detmold, die Mitglieder begrüßt hatte, ging er zu seinem, auf ernährungswirtschaftlichem Gebiet liegenden Vortrag über. Dann sprach Kamerad Jung, Detmold, über die Lagerung von Obst, Düngung, Behandlung und Pflege der Obstbäumen, Anbringung von Nistkästen und Vogelschutz. Auf die mannigfachen Arten der Obstbaumschädlinge, wobei man zwischen tierischen und pilzlichen Schädlingen unterscheidet, sowie deren erfolgversprechende Bekämpfung wurde dabei eingegangen. Die Vorträge waren lehrreich und anregend und dürften ihren Zweck voll erreicht haben. (23)

Heiligenkirchen. Gemeinschaftsabend verlegt. Der für heute Dienstag angekündigte Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk wird auf nächsten Dienstag, 17.30 Uhr, bei Loges verlegt. Es spricht eine Kreisrednerin.

Remmighausen. Verletzung am Auge. In einer hiesigen Fabrik zog sich eine Arbeiterin eine Verletzung am Auge zu. Es mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. (11)

Bad Salzuflen

Morgenfeier mit dem Dichter Georg Grabenhorst. Am Sonntag las der in letzter Zeit auch in Lippe bekanntgewordene Dichter Georg Grabenhorst im Rahmen einer literarischen Morgenfeier im Theatersaal des Kurhauses aus seinen Werken. Die einzelnen Darbietungen wurden von den aufmerksam lauschenden Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen. Fräulein Hellmann (Bielefeld) verschönte die Feierstunde mit vortrefflichen Klaviervorträgen. Allgemein wurde der Wunsch geäußert, derartige Morgenfeiern des öfteren zu veranstalten.

In Schutzhaft genommen. Am Sonnabend wurde ein Mann aus der Stadtrandsiedlung in Schutzhaft genommen. Die Kriminalpolizei ist augenblicklich damit beschäftigt, die dem Verhafteten zur Last gelegten Vergehen aufzuklären.

Hohes Alter. Die Witwe Wilhelmine Buschmeier, geb. Kardinal, Wüstener Straße 23, und die Witwe Pauline Drezhage, geb. Walslowsky, Grabenstraße 36, feiern heute ihren 83. Geburtstag. Wir sprechen den beiden Hochbetagten unsere herzlichen Glückwünsche aus!

Schötmar

Politische Leiter. Am Mittwoch Sprechabend im Hotel Junkerhaus. Beginn um 19.30 Uhr, eine Stunde früher als bisher. (79)

Unsere Alten. Das 77. Lebensjahr vollendet am heutigen Dienstag Heinrich Haase, Lemgoer Straße Nr. 17. Wir gratulieren herzlich! (79)

Bentrup-Loßbruch. Beförderung. Der Gefreite W. Juckel aus Bentrup wurde zum Unteroffizier befördert. (25)

Bentrup-Loßbruch. Geburtstagsecke. Der Mitbewohner Adolf Blanke feierte seinen 72. Geburtstag. Frau Marie Stölting vollendete ihr 75. Lebensjahr, während der Dorfbewohner Hermann Lenger in seltener körperlicher und geistiger Frische auf 8 Jahrzehnte seines arbeitsreichen Lebens zurückblicken kann. Allen Altersjubilaren herzlichen Glückwunsch! (25)

Jerxen-Orbke. Sturz mit dem Fahrrade. Ein etwa 43jähriger Mann kam auf dem Wege zur Arbeit mit seinem Fahrrad auf der Straße Kohlpott-Ellernkrug zu Fall. Hierbei zog er sich ernste Verletzungen am rechten Oberschenkel und an der rechten Brustseite zu. Die Ueberführung in das Landeskrankenhaus Detmold erwies sich als erforderlich. (11)

Helpup. Oeffentliche Kundgebung. Am Sonnabend fand im Saale des Alten Kruges eine sehr gut besuchte öffentliche Kundgebung der Ortsgruppe der NSDAP. statt. Ortsgruppenleiter Grund hieß die Erschienen, besonders den Redner des Abends, Hauptschriftleiter Prüßner aus Detmold herzlich willkommen. Zunächst gedachte der Ortsgruppenleiter der Gefallenen dieses Krieges, besonders eines jungen Kameraden aus Helpup. Dann nahm Hauptschriftleiter Prüßner das Wort, der in einem packenden Referat zu allen aktuellen Tagesfragen Stellung nahm und den letzten Zuhörer fesselte. Die lehrreichen Ausführungen wurden von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen.

Sylbach. Geburtstag. Heute feiert der Rentner Wilh. Schmidtpott, Tösbusch Nr. 138, seinen 81. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich!

Wahmbeckerheide. Unsere Alten. Frau Witwe Schnittger feiert heute ihren 76. Geburtstag. Der Zimmermeister Dietrich Heitmeier wird am heutigen Tage 78 Jahre alt. Von früh bis spät sieht man die beiden Jubilare noch täglich ihrer gewohnten Arbeit nachgehen. Schaffen und Arbeiten ist auch im Alter noch Inhalt und Freude ihres Lebens. Herzlichen Glückwunsch zu ihrem Ehrentage. (25)

Brakelsiek. Geburtstag. Am Sonntag konnte der Rentner Heinrich Klaus in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Der alte Dorfbewohner ist früher viele Jahre als Ziegler in die Fremde gezogen und war 25 Jahre Ziegelmeister in einem Werk an der Elbe. Später gründete er hier ein Manufakturwarengeschäft. Seinen Lebensabend verbringt Klaus bei seiner Tochter und seinem Schwiegersohn. Wir gratulieren zum Geburtstag und wünschen für die Zukunft alles Gute.

Höchstpreise für Obst und Gemüse

Gemüse: Rote Bete bis 7; Blumenkohl (dtsch.) I, über 25 cm Auflage-Durchm. je Kopf, bis 42; II, 18 bis 25 cm, bis 37; III, 10 bis 18 cm, bis 23; IV, unter 10 cm, bis 13; Gurken (inl.) über 1 000 g und über 40 cm Lg. je Stück, bis 48; Gütekl. A, Gr. I, 500 g und darüber, bis 45; II, 350 g und darüber, bis 37; Kürbis je 500 g bis 8; Kohlrabi o. L. bis 1 kg, je 500 g bis 8; 1—2 kg bis 6; über 2 kg bis 5; Möhren o. L. (dtsch.) I, je 500 g bis 7; II bis 6; Kopfsalat, deutsch I (mind. 200 g), je Kopf bis 9; II bis 6; Endiviensalat, 300 bis 500 g je Kopf, bis 10; 500 bis 600 g bis 11; über 600 g bis 12; Porree, geputzt und gestutzt, bis 20; unter 2 cm Durchm. bis 16; Radieschen (1 Bd. mind. 10 Stck.) je Bd. bis 6; 1 Bd. mind. 15 Stck. bis 9; Rosenkohl je 500 g bis 25; Rotkohl bis 7; Weißkohl A bis 5; D bis 2,6; Einschneidekohl bei Abgabe von 25 kg und mehr bis 2,6; im Umberziehen durch Abgabe an den Verbraucher bis 2,1; Stielmus bis 8; Spinat bis 12; Suppengrün bis 9; Knollensellerie o. L., 1. Sorte, bis 80 Stück je 50 kg, je 500 g bis 18; II, 80 bis 120 Stück, je 50 kg bis 15; III, 120 Stück und mehr je 50 kg bis 10; Wirsing bis 7; Tomaten, deutsch (müssen als solche bezeichnet werden), bis 20; Zwiebeln (inl.) bis 9; ital. bis 17; holl. bis 14; Schalotten bis 9; Einmachzwiebeln, gelb (unter 2,5 cm Durchm.), bis 17; Steckrüben bis 6; Kartoffeln: Julinieren, Sieglinde und Viola 5 kg 52; gelbe Sorten 5 kg 42; weiße, rote und blaue 5 kg 39.

Obst: Haus- u. Gartenpflaumen (Zwetschen) bis 15; B-Ware bis 12; Trauben (ital.) bis 52; holl. bis 70; Preißelbeeren bis 50. Pilze: Pfifferlinge, Steinpilze u. Champignons bei Abgabe d. d. H. 50; bei Abgabe d. d. S. 40. Grünkohl darf vor dem 1. 11. 40 nicht gehandelt werden.

Soldat fährt durch die Heimat

Schwester „Unbekannt" sandte Telegramm

Gabenreiche Hände auf allen Bahnhöfen — Suppe, Tee, Kaffee für jeden Mann
„Komfort" im Eisenbahnabteil — Zeltbahnen dienen als Hängematten

Allerorts begleitet unsere Soldaten, wenn sie auf Urlaub oder Dienstreise durch Deutschland fahren, die tiefe Liebe der Heimat. Nachstehend schildert unser Wiener Schriftleiter, der heute als Schütze in einer Panzerjäger-Kompanie dient, eine mehrtägige Fahrt durch Deutschland.

rd. **Berlin**, im Oktober 1940. Irgendwohin geht die Fahrt. Aus weiter Ferne trägt uns der Westwind Glockenklang zu, während die Eisenbahnräder ihr monotones Lied auf die Schienenstränge hämmern. Wieviel Glockenschläge hörten die Soldaten schon in deutschen Landen. Ehrwürdig sang vor langer Zeit den Rekruten beim Abschied von Wien die jahrhunderte alte „Brummerin" des „Steffel". Mondes später klang der Glockenschlag des Straßburger Münsters wie der Jubelschrei eines erlösten Volkes. Und wie ein Chor, angestimmt von allen Glocken aus allen deutschen Stämmen, brausten ein drittes Mal die Glocken der Hauptstadt des Großdeutschen Reiches, als unsere siegreichen Truppen in ehernem Marschtritt durch das Brandenburger Tor einzogen.

Ein verwundeter Soldat erzählt.

Wenn heute ein Soldat durch Deutschland fährt, sei es auf Urlaub, sei es zu einem anderen Truppenteil, oder zu einer Uebung, dann ist für ihn jeder Glockenschlag so etwas wie ein Gruß der Heimat, die ihm auf allen Wegen zujubelt und ihre Dankbarkeit in vielfältigster Weise äußert. Wieviel Becher Tee und Kaffee, auf wieviel Stationen reichen uns schon unsere Schwestern im schlichten weißen Kittel mit dem roten Kreuz auf dem linken Arm? In jeder größeren Bahnhofshalle betreut Deutschland seine Soldaten. Wir erhielten beispielsweise vor 10 Stunden neben unserer Marschverpflegung eine warme Suppe und einen Laib Brot; vor sieben Stunden Kaffee, vor viereinhalb Stunden Tee und Gebäck, vor drei Stunden ein Eintopfgericht und vor einigen Minuten Kaffee und Kuchen. Noch besser ist die Betreuung der Lazarettzüge. Ein Kamerad, der kürzlich erst von schwerer Verwundung genesen ist, erzählt uns: „Wir haben im Lazarettzug wie in einem Schlaraffenland gelebt, die Schwestern schenkten uns oft an einem Tag mehr an Schokolade, Zigaretten und Erfrischungen, als wir, in Geld umgerechnet, früher der Winterhilfe an einem halben Jahr geschenkt haben. Und alles wurde uns mit einer beispiellosen Selbstverständlichkeit gegeben.

Ein unerwartetes Wiedersehen.

Schon einen Tag und eine Nacht fahren wir. Die nächsten größeren Stationen lassen sich jetzt schon immer vorher bestimmen, obwohl auch weiterhin niemand das Ziel weiß. Da sagt, fast plötzlich, ein Kamerad: „Heute abend kommen wir durch meine Heimatstadt." — „Da kannst du ja froh sein" entgegnen wir. „Ja, aber was hilft es, wenn wir nur durchfahren. Meine Frau wohnt dort. Wir haben uns schon monatelang nicht gesehen. Sie könnte am Bahnhof sein, wenn . . .". Eine Weile Schweigen, dann raten wir hin und her, wie dem Kameraden zu helfen wäre. Seine Frau ist leider telephonisch nicht zu erreichen. Ein Telegramm, auf der nächsten Station abgegeben, würde vielleicht zu spät kommen, da wir in spätestens zwei Stunden in der betreffenden Stadt eintreffen. Auf der nächsten Station wendet sich unser Kamerad an eine Schwester des Roten Kreuzes. Sie läßt sich die Anschrift der Gattin geben, dann rollt unser Zug wieder weiter. Endlich erreichen wir die Stadt. Auf dem Bahnhof steht winkend die Frau unseres Kameraden. In der Hand hält sie ein Telegramm. Die unbekannte Schwester hatte das Postamt der Stadt angerufen und das Postamt wiederum hatte das Telegramm als schnellsten Boten gesandt. So konnte unser Kamerad nach langer Trennung seine Frau wiedersehen, wenn es auch nur für eine halbe Stunde war.

Warum alle Bäuerinnen grüßen.

Alltäglich mag neben diesem Beispiel das Winken und Grüßen der Bäuerinnen anmuten, wenn die Soldatenzüge an ihren Aeckern vorüberjagen; doch gibt es einen herzlicheren Guten-Morgen-Gruß nach kurzer Nacht, die der Soldat auf einer Abteilbank halbwach verbracht oder im Gepäcknetz verlegen oder — wie diesmal zwei Kameraden — in Hängematten aus Zeltbahnen fast wie auf Daunendecken verschlafen haben, das ist wohl der innigste Gruß: wenn die Frauen und Mädchen einen Augenblick von ihrer Feldarbeit aufblicken und uns verträumt zuwinken. Ein Kamerad, der zu Hause Professor ist, sagte heute morgen, als uns eine junge Bäuerin grüßte: „Sie grüßen uns und meinen ihre Väter, Männer und Brüder zu grüßen, die gleich uns dieses graue Ehrenkleid tragen." Er hat recht, die meisten mögen uns nur symbolisch grüßen.

Immer weiter geht die Fahrt, Deutschland ist ja so groß. Wir haben aufgehört zu sprechen. Jeder ist mit seinen eigenen Dingen beschäftigt; der eine liest Gedichte von Walter Flex, ein anderer schreibt mit leicht verwackelter Schrift seinem Mädchen einen langen Brief. Ein dritter befestigt wieder seine Zeltbahn an drei Punkten des Abteils, zwei Zipfel an den Stützen des Gepäcknetzes, einen Zipfel am Entlüftungshebel. Denn morgens nehmen wir die Zeltbahnen wieder ab, um sie erst abends wieder aufzuspannen. So achten wir auf „Bequemlichkeit". Wir sagen dazu sogar „Komfort", weil eine Hängematte im Eisenbahnabteil doch bestimmt als Komfort anzusprechen ist.

Wie oft werden wir noch unsere Zeltbahnen in Eisenbahnwagen aufspannen? Niemand von uns weiß es. Wir wissen ja noch nicht einmal, wohin wir fahren. Wir kennen nur das Endziel, und das heißt: Vernichtung des englischen Weltreiches, damit nicht unsere Söhne, wie vor einem Vierteljahrhundert unsere Väter und wie wir heute, in den Krieg gegen den Erbfeind des europäischen Friedens ziehen müssen.

Schütze Karl Behrend.



Das ist das Äußere der Erdal-Nachfüllpackung. Eine Hülle gegen Stoß und Schlag, damit die darin befindliche runde Dose unversehrt zum Verbraucher kommt. Man entfernt den Deckel und setzt das Unterteil in die leere Erdal-Blechdose ein. Das Äußere ist neu. Drinnen aber ist das altbewährte Erdal

Einbrecher richtete sich selbst

Eger, 21. Oktober. Die Staatsanwaltschaft Zwickau hatte gegen den 35jährigen Ewald Eitler aus Neuwirnitz wegen verschiedener Einbrüche einen Steckbrief erlassen. Der Gendarmerie in Neudeck im Erzgebirge gelang es, den Gesuchten, der in verschiedenen Gasthäusern zechte, auszuforschen und ihn schließlich auf einem Heuboden festzunehmen, nachdem vorher das ganze Haus umstellt worden war. Seitdem Eitler nach Verbüßung einer fünfjährigen Zuchthausstrafe im Februar des Jahres die Freiheit wieder erlangt hatte, beging er nicht weniger als 30 Einbrüche. Der festgenommene Verbrecher, der ein Schrecken des Erzgebirges war, hat sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen und im Arrest Selbstmord verübt, indem er sich an der Schließkette erhängte.

Die Frau vom Roddehof

Roman von Luise Westkirch

Copyright: Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

(12. Fortsetzung)

„Hast ihn partu haben wollen."

„Nicht für mich, das weiß Gott! Ich selber wär wohl besser dran gewesen, wenn ich beim Militär geblieben wäre. Als Beamter hätt ich später ein auskömmliches und behagliches Leben führen können, während jetzt die Sorgen mich zunichte machen."

„Die Sorgen machen dich zunichte?" Der Alte rieb sich die Hände. „Freut mich. Ei, ja, freut mich."

„Freut dich?"

„Laß die Sorgen dich nur zunicht machen, mein Jung, geschieht dir recht. Hast's nicht besser verdient um deinen Vadder."

„Willst du mir die Rente stunden oder nicht?"

„Nicht, nicht, nicht, mein Sohn. Nicht will ich sie dir stunden. Advokatisch ist's abgemacht. Solang ich am Leben bin, wirst sie mir zahlen müssen. Und ich hoffe, das ist noch recht lang."

„Hast du denn deinen Sinn darauf gesetzt, mich zugrunde zu richten."

„Wenn ich's kann, würd's mich freuen."

„Und daß du dich selber mit zugrund richtest, das bedenkst du nicht?!"

„Bedenk's schon. Ist mir aber egal. Dein Weg durch Elend und Schande ist voraussichtlich länger als meiner. Dich trifft's. Und mich freut's, wenn dir heimkommt, was du an deinem Vater verschuldet hast. — Ja, ball nur deine Fäuste und knirsch mit deinen Zähnen. Ich weiß wohl, daß du mich am liebsten zwischen den Totenlichtern sehen möchtest."

„Ja, das möcht ich — Gott verzeih mir's", knirschte Henning.

„Siehst du! Siehst du! — Weiß es ja, weiß es. Kenn dich. War für die Katz, daß du wie ein Kater um den Fischpott um mich herumgestrichen bist. Wirst dich aber gedulden müssen. Bin erst ein Sechziger und hab starke Knochen. Und solang ich auf der Welt bin, wirst mir meine Rente zahlen müssen, Quartal für Quartal, bis sie dir die letzte Scholle von dem Grund und Boden aufgefressen hat, von dem du mich verdrängt hast."

Jetzt brach bei Henning rote Wut durch alle Dämme der Selbstbeherrschung, die sein Wille aufgerichtet hatte. Nur einen dumpfen Laut stieß er aus, stürzte mit erhobener Faust auf den Alten zu.

„Du läßt mir das Geld — oder —"

— „Henning!!"

„Henning!"

Da kehrte ihm die Besinnung zurück, sein Arm sank herab.

„So mögst du ersticken an deinem Geld!"

Er stürmte aus der Stube. An Annmarie vorüber stürmte er, ohne sie zu sehen, ohne sie sehen zu wollen, die ihn in solchem Wutausbruch überrascht hatte. Ins Freie stürmte er. Und dann verebbte langsam seine Wut.

Was denn? — Er würde einfach dem Alten das Geld nicht zahlen und statt dessen seinen Prozeßgegner befriedigen. Wenn der Alte seine Rente nicht bekam, so bekam er sie eben nicht. Er würde dann das Gericht anrufen, klagen — sicherlich. Der Weg zum Gericht war ihm vertraut. Aber Prozesse zogen sich in die Länge. Zeit war gewonnen. Und wer weiß: Zeit mochte Rettung bringen.

Sechstes Kapitel.

Henning ging zum Kanal, besichtigte die beiden Boote. Das am wenigsten beschädigte begann er herzurichten, die brüchigen Stellen mit Brettern zu vernageln. Auf diese Weise mochte es immerhin die Fahrten dieses Herbstes noch aushalten. Der Torfverkauf brachte Bargeld. Es war ja eine Schande, wie wenig Torf sein Vater hatte stechen lassen. Eine kleine Summe würde die Torfernte immerhin bringen. Freilich, schlafen legen durften er und der Knecht sich nicht während der Fahrt in dem engen Verschlag am Bug, unter die geschlossenen Türen, wenn sie nicht bei einem jähen Zusammenbrechen des morschen Fahrzeuges rettungslos ertrinken wollten. Er mußte es wagen. Vielleicht konnte er in Bremen einen Schiffsbauer zu Rat ziehen, von ihm sich sagen lassen, wie hoch die Kosten einer gründlichen Ausbesserung sich belaufen würden. Am übernächsten Tag würde er die Fahrt beginnen, je früher, desto besser, bevor die Bremer Bürger sich mit Torf eingedeckt hatten.

Nun mußten alle auf dem Hof helfen, die fertigen Törfe von der Stelle, wo sie gegraben worden waren, zu der kleinen Kanalbucht zu karren. Der Weg war weit und mühsam. Immer wieder mußten Schienen über den weichen Moorgrund gelegt werden, damit die Räder der Schiebkarren nicht einsackten. Dann wurde der Torf sorgfältig auf dem Boot aufgeschichtet, kunstgerecht, damit das Gleichgewicht gewahrt blieb. Fieke buk dicke Buchweizenpfannkuchen und einen ausgiebigen Brotlaib für die „Bremer Kiepe" und fügte ein großes Stück Speck hinzu. Am Abend wurde dann das schwarz geteerte Segel aufgezogen, und Henning und Flip stakten mit dem langen Ruder das lecke Torfschiff langsam durch die Staukappen des Kanals.

Zwischen all diesem Regen und Treiben hatte Annmarie müßig, überflüssig gestanden. Nicht einmal das Futter für die Schweine hatte Fieke ihr zu kochen erlaubt. Aber nun begann ihr Wille sich aufzubäumen, gegen dies erzwungene Beiseitestehen. Nalde wie Fieke hatten sich geweigert, sie spinnen zu lehren.

„Laß das man sein, du verdirbst man bloß den Flachs. Das Spinnen muß einer von Kindsbeinen an geläufig sein, sonst wird nix draus."

Annmarie erwiderte nichts. Aber trotzig ging sie zu der jungen Magda Dörping hinüber.

„Nachbarin, ich hätt ein Anliegen an dich. Lehr mich spinnen."

„Spinnen?"

„Ja. Tante Nalde vermeint ja, ich könnt's nicht lernen. Ich möcht's aber so gern. Bitte, weis du mir's."

Magda Dörping nickte. Ja, das sah den Roddeschen gleich. Wenn die junge Bäuerin nicht spinnen konnte, dann war sie ausgeschlossen von den Spinnstubenabenden, die, wenn Schnee und Eis Grünholz abschieden von der bewohnten Welt, das einzige Vergnügen in den langen Winterabenden ausmachten. Es erbarmte sie des jungen Dings.

Sie holte ihr Spinnrad herbei.

„Komm, setz dich her und paß auf", gebot sie.

Es ging nicht so leicht, wie Annmarie gewähnt hatte. Das regelmäßige Treten, um das Rad im Schwunge zu halten, wollte ihr anfangs nur schwer gelingen, und der Faden, den ihre Finger drehten, geriet bald grob, bald fein, riß auch wohl ab. Aber mit eigensinnigem Wollen mühte sie sich unverdrossen, mühte sich, daß der Schweiß ihr auf der Stirn perlte. Und ihre jungen Finger waren gelenkig.

„Für den Anfang gar nicht so schlecht, lobte Magda Dörping.

„Meinst, daß ich es lern?" fragte Annmarie erfreut.

„Warum denn nicht?" antwortete Magda. „Ist noch ein bißchen ungleich, dein Faden. Aber das gibt sich. Mußt nur fleißig üben."

„Das nächste Mal, wenn mein Mann nach Bremen fährt, muß er mir ein Spinnrad mitbringen. Ich bitt ihn drum."

Die Dörping dachte: Das wird er schwerlich tun, wenn die alte Stacheldistel und ihre Tochter dagegen sind. Deswegen kramte sie aus einer Ecke der Diele ein verstaubtes Spinnrad hervor.

„Da kannst drauf üben", sagte sie, während sie es flüchtig abstaubte, „so lang, bis der Bauer dir ein eigenes Rad kauft. Ich benötige es nicht. Ich hab ein neues. Aber dies ist noch gut imstande."

Sie steckte auch einen dicken Wocken darauf, weil sie voraussah, daß die Roddeschen mit ihrem Flachs geizen würden.

Beglückt zog Annmarie mit ihrem Rade heim und kümmerte sich nicht um den schlecht verhehlten Aerger der beiden Frauen. Nalde erfand plötzlich allerlei leichte Aufgaben sie sie, die sie von ihrem Rade wegscheuchten, und Fieke mußte notwendig gerade in dem Raume fegen oder aufwaschen, in dem sie sich mit ihrem Rad niedergelassen hatte. Sie wich von der Stube auf das Flet, vom Flet auf die Diele, beharrlich weiterspinnend. Heimlich ergötzte sie sich sogar an den Bosheiten der beiden. Diesmal würden die ihren Willen nicht durchsetzen. Nur merkwürdig leer schien ihr das Haus, seit Henning fern war. Er beachtete sie ja gar nicht, er gönnte ihr kaum einen Blick, seine Gegenwart schaffte ihr wenig Freude. Zu ihrer Verwunderung empfand sie doch eine beängstigende Lücke, wenn sie sein strenges, verschlossenes Gesicht nicht sah.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Zeitgeschichte auf der Bühne. Das Stadttheater Wesermünde hat das Schauspiel „Plutokraten" von Joachim Körner zur alleinigen Uraufführung angenommen. Das Stück schildert das skrupellose Spiel der englischen Außenpolitik zwischen dem Münchner Abkommen und dem Ausbruch des Krieges. Die Uraufführung findet im November statt.

Wäsche, die in Sil gespült wird, ist duftig frisch und klar im Ton!

44 Dampfer in zwei Nächten

Wie die beiden Geleitzüge vernichtet wurden — Großangriff deutscher Unterseeboote auf britische Geleitzüge — Gewaltige Lücken in Englands Versorgung gerissen

Von Kriegsberichter Dr. Wolfgang Frank.

dnb. . . ., 21. Oktober (PK.). Irgendwo im Atlantik, westlich von England, stehen deutsche U-Boote, stehen da schon seit mehreren Tagen. Nichts kommt in Sicht. Groß ist der Atlantik und viele Wege führen darüber hin. Leicht kann man bei schlechter Sicht den schönsten Bissen ahnungslos vorbeilaufen lassen. Es gehört eben Glück zum U-Bootfahren, bemerkt der Wachoffizier, Glück und Nase, so berichtet er nun.

Vom Westen kommt eine wahre Flotte von Schiffen. Vier, fünf, sechs nebeneinander, immer die fettesten in der Mitte und durch die Flankenfahrer gedeckt, ziehen Kolonne hinter Kolonne die Nachschubdampfer Englands der belagerten Insel entgegen. Tief im Wasser schieben sie schwerfällig dahin, beladen bis unter die Halskraue, eine kostbare Herde fetter Schafe. Rings herum tummelt sich die Schar der Schäferhunde: schnelle Zerstörer, Kanonenboote und U-Bootjäger.

Auf allen Schiffen halten die Besatzungen schärfsten Ausguck. Es kann ja immerhin sein, daß trotz der britischen Versprechungen von der völligen Sicherheit des Geleitzugsystems ein deutsches U-Boot zum Angriff kommt! Man hat so seine Erfahrungen gemacht mit britischen Versprechungen, und es sind ja leider nicht nur Engländer, die in diesen Geleitzügen fahren.

Das britische System zwingt manchen unschuldigen Neutralen in den Geleitzug und damit in die Tiefe.

Das wissen sie, und darum wird ihnen von Stunde zu Stunde unbehaglicher zumute, wenn sie sich der blockierten Insel nähern. Immer häufiger werden Kurs und Geschwindigkeit geändert, immer mulmiger wird den Seefahrern zumute, die hier zu Englands Unterstützung fahren. Aber: das Geld lockt! Die schwindelhaft hohen Sätze für Englandfahrt, die sagenhaften Prämien und Heuern, mit denen die Seeleute geködert werden, da muß man schon in Kauf nehmen, daß einem für Stunden das Herz in die Hosen fällt.

Flugzeuge nahen. Schwere englische Flugboote, die in unablässigen Schleifen wie dicke Bienen die kostbare Dampferherde umkreisen. Haha, da geht schon wieder ein Befehl größerer Sicherheit. Die da oben haben ja doch einen mächtigen Ueberblick, da kommt die „bloody german submarine" überhaupt nicht heran. Jawohl, so sind wir in bester Hut. Außerdem ist es in drei Stunden dunkel und morgen früh sind wir drin. Vielleicht ist die U-Bootgefahr überhaupt so groß. Deutsche Propaganda, sprich: Probably.

Irgendwo im Bach hängen die deutschen U-Boote.

Der Abend kam. Blutrot versinkt die Sonne im schweren violetten Gewölb. Rasch stieg die Dämmerung. Enger drängten die Wachhunde, die Zerstörer und Kanonenboote, ihre Schäflein zusammen, jagten sie bald diesen Weg, bald den entgegengesetzten; alles, um die Wölfe unsicher zu machen, von denen noch nicht einmal sicher war, daß sie überhaupt da waren.

Aber — der Abendhimmel sah so komisch aus, es lag irgend etwas in der Luft, was auf schlechtes Wetter schließen ließ. Immer dichter wurde das Grau des Abends, immer weniger unterschied sich die Luft vom Wasser. Da durchbrach der erste der wartenden Wölfe die träge, dünende Oberfläche. Ein Luk klappte auf, ein Kommandant nahm einen Rundblick. Hinter ihm die Brückenwache, scharfe Augen mit scharfen Gläsern bewehrt. Sacht gingen die Dieselmotoren an. Alle Sinne drängten hinaus in die Nacht: Wo steht das Wild? Noch an anderen Stellen tauchten sie auf aus dem Bach, Boote, hungrig, schußgierig, wie das erste.

Da erspäht ein Augenpaar eine Reihe von Schafen. Blitzartiges Ueberlegen, Rechnen, Einstellen, dann die Erschütterung, mit denen die ersten Aale das Boot verlassen. Herum den Kahn! Wieder ein Schatten — wieder ein Schuß. Detonationen, die die Nacht zerreißen. Greß aufflackernde Stichflammen! Hier wird gerissen! Immer weitere Treffer. Der schaurige Klang zerreißenden Eisens ist es, der den Wölfen beweist, daß ihre Opfer für immer auf Tiefe gehen.

Plötzliches Scheinwerferlicht! Alarm! Tauchen! Die Schäferhunde jagen heran. Wasserbomben krachen und klirren ums Boot. Aber dann auch schon wieder: Hinein in das schäumende Glück! Wir laden inzwischen neue Aale! „Zerstörergeräusch wandert aus, nimmt ab . . .!" Um so besser. Und wieder kracht es, jagen graufig die Stichflammen durch die Nacht, in der die „Schäferhunde" ratlos von einer Ecke in die andere laufen, planlos Wasserbomben fallen lassen und nur eine Panik erhöhen, die ohnehin durch nichts mehr aufzuhalten ist. Die Herde fließt in kleinen Gruppen auseinander. Und wieder die Wölfe: Hinein in das schäumende Glück!

Sechs Stunden lang, durchschnittlich alle Viertelstunde geht in dieser Nacht Dampfer auf Dampfer in die Luft!

Als der Morgen kommt, sind 27 Dampfer aller Größen mit insgesamt rund 150 000 BRT. versenkt, verschwunden, für immer aus allen Schiffsregistern der Welt gestrichen. Mit ihnen der Nachschub, die wichtige und dringendst erwartete Versorgung für ein am Rande der Katastrophe kämpfendes Inselreich. Die „Wölfe" haben eine Schlacht gewonnen.

Der Tag vergeht. — Ein Tag wie viele. Die Nacht kommt — eine Nacht wie gestern! — 17 Dampfer fallen um in dieser zweiten Nacht. Der Feind wird erschlagen, versenkt von deutschen U-Booten.

Allen voran rast Prien, der „erste Seewolf", quer durch die fette Herde.

Acht Dampfer mit 50 500 BRT. bucht sein Boot in dieser einen Nacht für sich. Weitere neun Dampfer mit 59 500 BRT. zerreißen seine Kameraden.

Leergefegt liegt am andern Morgen die See. Es ist der Morgen des 20. Oktober 1940. Genau vor einem Jahr lief ein deutsches Unterseeboot, von Feindfahrt zurückkehrend, in Kiel ein. Es kam von Scapa Flow.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Lage. Die Zellenleiter treffen sich heute um 20.15 Uhr bei Ortsgruppenleiter Zuleger.

Ortsgruppe Bellentrup-Nachtenhausen. Morgen, Mittwoch, 20 Uhr, Sprechabend bei Kramme.

SA.-Sturm 22/55 u. 26/55, Barntrup. Zur Beerdigung des Kameraden Heuer tritt der Sturm morgen, Mittwoch, um 14.30 Uhr vor der Gastwirtschaft Heuer in Sonneborn an.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Detmold-Nord. Am Donnerstag findet der Gemeinschaftsabend im Haus der Deutschen Arbeit statt. Anfang pünktlich 19.45 Uhr, Ende 21.10 Uhr.

Ortsstelle Brokhausen. Die Stabsbesprechung findet morgen, Mittwoch, um 18 Uhr bei Tubbesing statt.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Robert Koch."
Dienstag: Brake; Mittwoch: Retzen.

„Paradies der Junggesellen."
Dienstag: Belle; Mittwoch: Klüt.

„Wasser für Canitoga."
Dienstag: Hummersen und Heiden; Mittwoch: Elbrinxen und Nienhagen bei Leopoldshöhe.

Sport und Spiel

Horn Jgd. — BfB. Detmold Jgd. 1:8 (1:5)

Obige Mannschaften standen sich am Sonntag im freundschaftlichen Kampf in Horn gegenüber. Wie schon das Ergebnis besagt, waren die Landeshauptstädter ihrem Gegner klar überlegen. Schon nach fünf Minuten waren durch den linken Verbindungsstürmer zwei Tore vorgelegt. Hiervon das erste durch Handelfmeter, drei weitere Tore durch Halblinks, Linksaußen sowie den Mittelstürmer steigerten das Ergebnis auf 5:0. Bei diesem Stande gelang den Platzleuten durch Elfmeter das Ehrentor. Nach dem Wechsel konnten die Gäste noch dreimal ins Schwarze treffen, und zwar durch Halblinks, Halbrechts und Rechtsaußen, während die Platzleute die ihnen zugesprochenen zwei Elfmeterbälle über das Tor schossen. Somit endete das Spiel mit einem klaren 8:1-Siege für die BfB.er.

Verein für Spiel und Sport Brake e. V.
Wir suchen Gegner für unsere 1. Jugend-, 2. Jugend-, 1. Schüler- und 2. Schülermannschaft, auch nach auswärts. Anschriften sind zu richten an H. Kampmeier, Brake i. L. 288.

Statt besonderer Anzeige

Am 17. Oktober 1940 starb plötzlich und unerwartet für Führer, Volk und Vaterland infolge Herzschlages im Alter von 44 Jahren mein lieber Mann, mein guter Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Gefreite Wilhelm Beckmann

Inh. des Eisernen Kreuzes 1914/18 und des Lipp. Verdienstkreuzes.

In tiefer Trauer: **Frau Laura Beckmann**, geb. Tiemann
Christa Beckmann
und Angehörige

Lage, den 20. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 22. d. M., nachmittags um 15 Uhr, von der Kapelle des städtischen Krankenhauses Lage. Trauerfeier 14.30 Uhr.

Sonntag abend 20.45 Uhr entschlief nach langer, mit großer Geduld ertragener schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, meiner beiden Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn und einziger Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Bahnunterhaltungsarbeiter

Erich Haase

im Alter von 28 Jahren.

In tiefer Trauer: **Else Haase**, geb. Blanke
nebst Kindern und allen Angehörigen

Helpup, den 21. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 24. Oktober 1940, nachm. 15.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Nach Gottes Willen wurde am 20. Oktober ganz unerwartet unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Siekmann

im 69. Lebensjahre von uns genommen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Wilhelm Siekmann

Detmold, den 21. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 2.30 Uhr, vom Landeskrankenhause aus statt. Trauerfeier vorher.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied an den Folgen einer Operation im Krankenhause zu Bielefeld meine gute Frau, meine liebe Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Filges
geb. Sielemann

im Alter von 47 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Albrecht Filges**
Albrecht Filges jun.

Leopoldshöhe, den 24. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 24. Oktober, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Leopoldshöhe Nr. 129, aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Am Sonntagnachmittag verschied nach langem, mit Geduld ertragenem schwerem Leiden unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hanna Limberg
geb. Hillebrenner

im Alter von 48 Jahren.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Ahlborn und Frau Leni, geb. Limberg
Heinz Limberg
Gerda Limberg
und Angehörige

Bad Salzuflen, den 21. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 24. Oktober, nachm. 16.30 Uhr, vom Trauerhause, Grdchteweg 14, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Unser Töchterchen ist angekommen!

Dorothee Barmeyer geb. Stein
Ernst Barmeyer Studienassessor

Detmold, den 19. Oktober 1940
Palaisstraße 10

Ihre Vermählung geben bekannt

Hermann Bröker
Oberfeldwebel in einem Kampfgeschwader
Helene Bröker geb. Krumme

Schötmar, den 22. Oktober 1940
Hellweg 38

Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz Eller
Else Eller geb. Klupp

Detmold — Meinerzhagen i. W., Derschlagerstraße 3
22. Oktober 1940

Für die zahlreichen und liebevollen Beweise der Anteilnahme am Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin sprechen wir auf diesem Wege unsern wärmsten Dank aus.

Geschwister Brockmann
Geschwister Simmermacher

Detmold, im Oktober 1940.



Jahrelang starkes Rheuma u. Ischias

Herr Emil Radke, Maurer, Duisburg-Hamborn, Gerlingstraße 1, schr. a. 27. 5. 40: „Seit Jahren litt ich linksseitig so stark an Rheuma u. Ischias, daß ich stets im Herbst u. Frühjahr mehrere Wochen mit der Arbeit aussetzen mußte. Dieses Jahr versuchte ich Ihre Trineral-Ovaltabletten u. war schon nach wenigen Tagen wieder voll arbeitsfähig. Allen ähnl. Leidenden kann ich Trineral-Ovaltabletten bestens empfehlen."
Bei Rheuma, Ischias, Gicht, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen helfen die hochwirks. Trineral-Ovaltabletten. Sie werden auch v. Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen best. vertragen. Mach. Sie sof. ein. Versuch! Origpckg. 20 Tabl. nur 79 Pfg. In all. Apoth. erhältl. o. Trineral GmbH., München D 27/ 193 Verl. Sie kostenl. Brosch. „Lebensfreude durch Gesundheit!"

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die schönen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken wir herzlich.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie Wilh. Grabe

Waddenhausen, im Oktober 1940.

Vom 21. Oktober 1940 bis 15. Mai 1941 findet der Wochenmarkt am Dienstag und Sonnabend jeder Woche von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags statt.

Bad Salzuflen, den 18. Oktober 1940.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein

---

Eine Knoblauch-Kur
wird jährlich mehrmals von Tausenden m. Erfolg gemacht. Nehmen auch Sie mal die guten, gerucht., preisw. **Braun-Band**-Knoblauch-Perlen. Btl. —.50, Schtl. 1.—; aber **Braun-Band** verlangen. Alleinverk.: Detmold: **Drog. Petri**, Bruchstr. 10; Lage: **Drog. Borsdorf**, Lange Straße; Lemgo: **Drog. Kellner**, Mittelstraße; Schötmar: **Drogerie Kartheus**, Am Bahnhof; Salzuflen: **Drog. Heikaus**, Lange Str. 22; Horn: **Drogerie Schmitt.**

Gut erhaltenen
Personenwagen
Mercedes oder BMW, nicht über 1,7 Liter, kauft
Gaufilmstelle Westfalen-Nord
Münster, Herwarthstraße 4.
Telephon Nr. 21851.

Pachtland
bis 10 Morgen, für Beeren-Kulturen langfristig zu pacht. gesucht.
R. Balke, Detmold, Tel. 3196

Unterbrechungen

in der Insertion bedeuten Rückschläge in der Umsatzsteigerung. Kluge Kaufleute wissen den Wert der Zeitungsreklame zu schätzen und bringen ihre Ware dauernd in Erinnerung.

Kleine Anzeigen

Freie Stellen

Laufjunge zu sofort gesucht. Ernst Schnelle, Buchhandlung, Detmold.

Hausgehilfin, erfahrene, für modernen Etagenhaushalt für sofort oder später gesucht. Frau Heilmerich, Bielefeld, Stapenhorststraße 147. Telephon 1282.

Halbtagsmädchen od. Stundenfrau für sof. gesucht. Frau Koch, Lemgo, Echternstraße 64.

Hausgehilfin, die kocht und Hausarbeit übernimmt, zum 1. November oder später gesucht. Frau von Schlabrendorff, Hindenburgdamm 4

Putzfrau, sauber und flink, täglich zwei Stunden gesucht. Hindenburgdamm 4, part.

Stellen-Gesuche

Stütze sucht Stellung im Privathaushalt. Angebote unt. Nr. 4014 an die Lippische Staatszeitung.

Zu vermieten

Wohnung, Stadtmitte, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, ohne Keller, 45 RM., an ruhige Mieter, 2 bis 3 Personen, zu vermieten Schriftl. Anfragen unter Nr. 4013 an die Lippische Staatszeitung.

Sonnige Wohnung im zweiten Stock an ruhiges Ehepaar für bald oder später; 4 Zimmer, Bad, Küche, gr. Balkon, Heizung, monatl. 60 Mark. Schriftl. Anfragen unt. Nr. 4008 an die Lippische Staatsztg.

Miet-Gesuche

Suche für Knappschaftsrentner, 64 Jahre, in Privathaushalt ein gemütliches Dauerheim. Zuschriften mit Preisangabe unter Nr. 500 an die Geschäftsstelle Staatszeitung, Schötmar.

Wohnung, drei Räume, zu sofort od. später in der Umgebung Blombergs gesucht. Angebote an Heinr. Meier, Wöhren 37, bei Blomberg.

Wohnung, 3 bis 4 Zimmer, von ruhigem Mieter in Detmold oder Hiddesen sofort oder später gesucht. Angebote bitte unter Nr. 4006 an die Lippische Staatszeitung.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Küchenbenutzung für zwei Personen gesucht (Detmold od. Umgegend). Angebote mit Preis an die Lippische Staatszeitung unter Nr. 4010.

Möbl. Zimmer, zwei, möglichst mit Kochgelegenheit, gesucht. Angebote unter Nr. 4012 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Kartoffeln, 10 bis 15 Ztr., zu verkaufen. Rottschäfer, Müssen 56, Post Pivitsheide.

Radio, Volksempfänger, mit Tisch, Nachttischlampen. Pinneichenstraße 8, oben.

Damenschuhe, schwarz, Wildleder, Gr. 38. Detmold, Donaustr. 13.

Eisenbetonpfähle, 10 Stück, billig abzugeben. F. E. H. Pieper, Lange Straße 14.

Kinderwagen. Zießler, Apenberg 18.

Büfett mit großer Marmorplatte, kleiner Ofen, Kinderbadewanne, Ablaufbrett, Bilder und Rahmen, Handtuchhalter, Kaffeebrenner, Kaffeekanne, Glaslampenrosetten, Briefkasten, Wanddorte, Tisch, Reuters Werke, Brockhaus Konversation-Lexikon. Detmold, Schülerstr. 41, part. (Mittwoch von 11 bis 1 Uhr.)

Schwein zum Weiterfüttern, zu verkaufen, 130 Pfd. Ehrentrup, Pivitsheider Straße 139.

Schwein zu verkaufen, 180 Pfd. W. Dietmann, Währentrup 26.

Schwein zum Weiterfüttern zu verkaufen. Fischer, Hardisserheide.

Milchziege, junge, gute. Hohenwart Nr. 24, bei Detmold.

Kauf-Gesuche

Glasflügeltür, zweiteilig, gebraucht, für Wohnzimmer od. Flur. Preisangebot mit Maßangabe umgehend unter Nr 499 an Geschäftsstelle Schötmar.

Bücherschrank und Couche zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Größe unter Nr. 4005 an die Lippische Staatszeitung.

Jungvolk-Winterjacke, gebraucht, gut erhalten, für 13jährigen Jungen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4003 an die Lippische Staatszeitung.

Anzug, 46, und schwarze Hose für Stiefel, zwei Pullover mit u. ohne Aermel, Größe 46, Stiefel und Arbeitsschuhe, Größe 46, zwei Paar Sonntagsschuhe, 44 od. 46, Arbeitsschuhe, 44, zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 0427 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Stiefel, Langschäfte, Gr. 41—42, wenn möglich mit Stiefelhose, zu kaufen gesucht. Reinhard Postert, Detmold, Paulinenstr. 61.

Kinderwagen, sowie kleiner Wohnzimmerofen, beides gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4004 an die Lipp. Staatsztg.

Dreirad für Kinder. 55er-Str. 26.

Milchziege, jung, hornlos, und Dezimalwaage, evtl. gebraucht. Wilhelm Büre, Holzhausen-Externsteine, Nr. 42, Telephon Horn 430.

Verloren

Photoapparat verloren. Abzugeben bei der Lippischen Staatszeitung.

Verschiedenes

Damenfahrrad „Hansa" am Freitag, 18. 10. 40, bei Fleischwarenfabrik Siekmann, Lage, Hellmeyerstraße, vertauscht. Selbiges ist sofort bei der Polizeiwache in Lage abzugeben.

Heimarbeit suchen ein, auch zwei Frauen, gleich welcher Art. Angebote unter Nr. 4011 an die Lippische Staatszeitung.

Privatmittagstisch von Herrn gesucht in christlichem Hause in Bad Salzuflen. Angebote unter Nr. 0672 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Familiendrucksachen liefert die Lippische Staatszeitung, Detmold

---

WERBUNG schafft UMSATZ

Rund um das Lipperland

Gauleiter Dr. Meyer sprach in Luxemburg

Zu einem starken Bekenntnis für das nationalsozialistische Deutschland wurde die Großkundgebung mit Gauleiter Dr. Meyer auf dem Limpertsberg bei Luxemburg.

Von allen Anwesenden überaus herzlich empfangen, betrat Gauleiter Dr. Meyer das Rednerpult und überbrachte die Grüße seines Heimatgaues Westfalen-Nord. Er sprach von seinem Heimatgau, vom Land Lippe, das bekannt wurde durch die Durchbruchsschlacht, die der Führer im Jahre 1933 dort geschlagen hat, dem letzten Wahlkampf vor der Machtergreifung. In seinen weiteren Ausführungen ging der Gauleiter näher auf den Westfälischen Frieden und seine furchtbaren Folgen ein. Er zeigte den Wiederaufstieg unter Friedrich dem Großen und unter Bismarck; dann sprach er vom Vernichtungswerk von Versailles, das den Westfälischen Frieden fortsetzen sollte.

In begeisternden Worten sprach der Gauleiter über den deutschen Wiederaufstieg unter Adolf Hitler.

Weiter ging er auf die Geschichte des Landes Luxemburg ein. Die geschichtliche Verknüpfung Luxemburgs mit Deutschland, dem ersteres Könige und Kaiser gab, bis bei der Zerstückelung des Ersten Deutschen Reiches durch den Westfälischen Frieden das Ziel Frankreichs klar wurde, nie mehr eine Einigung des deutschen Volkes zu dulden, wurde in einer klaren Linie dargelegt. Luxemburg wurde ein Spielball der Launen der Kabinette und Dynastien.

Die Rede des Gauleiters Dr. Meyer, die öfter von Beifallskundgebungen unterbrochen wurde, machte auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck. Sie wird noch lange nachklingen in den Herzen der vielen, die sie hörten.

Bielefeld. Hehler verübte Selbstmord. Die Kriminalpolizei konnte mehrere in Bielefeld und Umgegend verübte Fahrraddiebstähle aufklären und die Diebe und Hehler hinter Schloß und Riegel bringen. Ein auswärts wohnender Hehler machte nach der Aufdeckung der Straftaten seinem Leben ein Ende.

Bielefeld. Straßenbahn mit Fahrersitz. Der Wagenpark der Städtischen Straßenbahn wird in nächster Zeit um mehrere neue Motorwagen und Anhänger bereichert. Eine Neuerung für Bielefeld ist, daß die Motorwagen einen Sattelsitz für den Fahrer aufweisen.

Herford. Landstreicherin vor Gericht. Mit dem Lotterleben der 20 Jahre alten Waltraut Po. aus Herford muß jetzt endgültig Schluß sein, wenn sie ihr Leben nicht hinter Mauern verbringen will. Schon als Kind begann sie allerhand kleine Diebstähle. Dann verlegte sie sich darauf, die Garderoben in den Schulen zu „inspizieren" und sich hier „billig" einzukleiden. Nach Verbüßung der letzten Strafe im Sommer dieses Jahres holte man sie vorsorglich am Gefängnis ab und wies ihr eine Stelle im Frauenheim in Herford zu. Aber Waltraut stahl bei der ersten besten Gelegenheit aus dem Schrank einer Arbeitskameradin Mantel und Kleid, zwängte sich noch die Handtasche einer dort beschäftigten Kindergärtnerin an und riß aus. Tagelang trieb sie sich auf der Landstraße umher und übernachtete draußen, bis ihre Kleidung derart abgerissen war, daß sie wieder an die Erneuerung denken mußte. Zunächst erschwindelte sie sich von der Mutter einer früheren Freundin Schuhe und Strümpfe, indem sie der Frau etwas von einem Unfall ihrer Tochter erzählte. Als die Tochter dann abends gesund und unbeschädigt nach Hause kam und nichts von der Sache wußte, wurde Anzeige erstattet. Das Amtsgericht verurteilte die junge Angeklagte jetzt zu elf Monaten Gefängnis und wegen der Landstreicherei zu vier Wochen Haft.

Wiedenbrück. Toter und Schwerverletzter. Bei Veltheim (Kreis Minden) stürzte ein Trecker aus Wiedenbrück eine Böschung herunter. Dabei wurde der Beifahrer tödlich und der Fahrer schwer verletzt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag. G. m. b. H. Detmold Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brüner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Reinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Kammer-Lichtspiele, Bad Salzuflen — Wittekind-Lichtspiele, Schötmar

Dienstag bis Donnerstag
Hans Moser
Meine Tochter lebt in Wien
Ein Wien-Film der Ufa mit: Dorit Kreysler, Charlott Daudert, Hedwig Bleibtreu, Hans Olden

Dienstag bis Donnerstag
René Deltgen
Die 3 Codonas
Ein spannender Film aus der Welt des Varietés mit: Lena Normann, Anneliese Reinhold, Eduard v. Klipstein, Harald Paulsen, Josef Sieber

Dazu die neueste deutsche Wochenschau
Beachten Sie bitte unsere neuen Anfangszeiten:
Täglich (auch sonntags) 3.30 und 6.30 Uhr ■ Wochentags 7 Uhr, sonntags 4 und 7 Uhr

Central-Lichtspiele, Lage — Hansa-Lichtspiele, Lemgo

Dienstag bis Donnerstag
Anfangszeiten: nur 6.30 Uhr abends
Wir zeigen in Neuaufführung:
Schloß Vogelöd
mit Carola Höhn, Hans Stüwe, Käthe Haack, Walter Steinbeck, H. Zesch-Ballot, K. Hellmer.
Ein sich in hohem, dramatischem Schwung abspielender, eindrucksvoller Film von Kampf und Liebe, von Schuld und Sühne, voller packender Geschehnisse und geheimnisvoller Ereignisse.
Jugendliche nicht zugelassen

Dienstag bis Donnerstag
Anfangszeiten: Dienstag 6.30 Uhr, Mittwoch 4.15 u. 6.30, Donnerstag 6.30 Uhr
Wir zeigen in Neuaufführung:
Waldwinter
Nach d. berühmten Roman von Paul Keller
mit Hansi Knoteck, Viktor Staal, Ingeborg Hertel, Ed. v. Winterstein, H. Zesch-Ballot.
Geboren aus der reichen Erlebniswelt des Dichters Paul Keller und geschaffen in der romantischen Berglandschaft seiner schlesischen Heimat ist dieser Film von beglückender und erschütternder Wirkung.
Jugendliche nicht zugelassen

Wer beteiligt
sich mit 3—5 000 RM. an bestehendem gutem Unternehmen. Schnellentschlossene Reflektanten melden sich unter Nr. 4009 bei der Lipp. Staatszeitung.

Freibank
auf dem Städt. Schlachthof in Detmold
Verkauf von Rindfleisch
am Mittwoch, 23. Oktober 1940, von 9 bis 10 Uhr. Fleischmarken sind mitzubringen. (Nr. 201—260).

Taschenlampen kompl. mit Batterie u. Birne RM. 1.10
Fr. Horbrechtsmeier, Exterstr. 3

Drucksachen liefert die Lipp. Staatsztg.

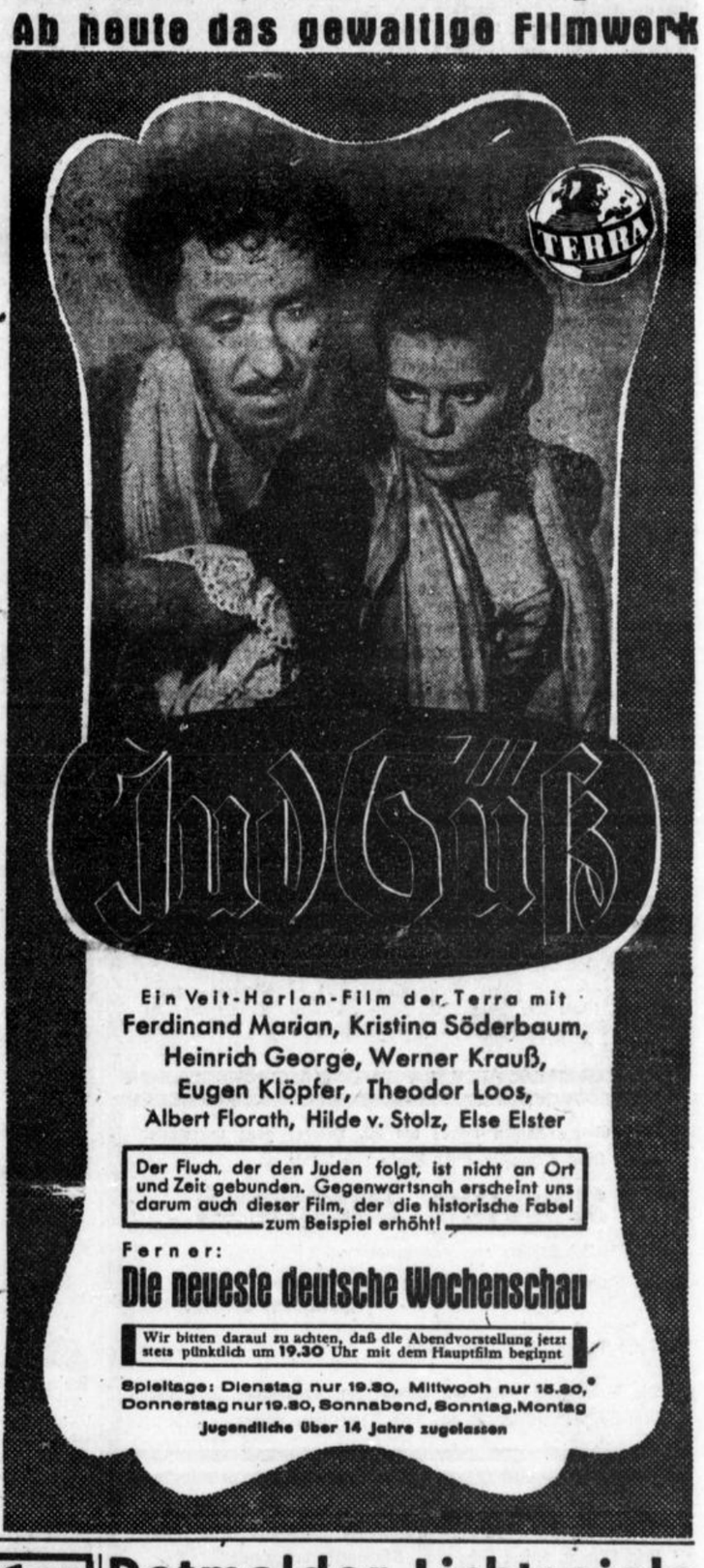
Lipp. Landestheater
Morgen, Mittwoch pünktlich 18.30 Uhr
Mittwoch-Dauermiete und freier Verkauf
Sudermann-Abend
Johannisfeuer
Schauspiel in 4 Akten
Freitag, den 25. Oktober pünktlich 18.30 Uhr
Freitag-Dauermiete und freier Verkauf
Heimliche Brautfahrt
Hist. Lustspiel von Leo Lenz

Hühneraugen
Eine Supinator-Spezialistin aus Frankfurt a. M. ist vom 21.-23. Okt. in unserer Fußpflege-Abteilung anwesend. Wenn Sie Hühneraugen, Hornhaut oder eingewachsene Nägel haben, dann lassen Sie diese schmerzfrei, ohne Messer, nach der neuen Sup.-Methode entfernen. Sep. Kabine. Mäßige Preise.
Schuhhaus **Gockel**
Detmold, Lange Str. 36
Ruf 3329

Geflügel
Gänse, Enten, Hühner, Hähnchen kauft jeden Posten
W. Bormbusch, Bielefeld, Feldstr. 18

Verstopfung
ist gefährlich
Beugen Sie daher vor, mit Hopmanns Kräutertabletten „Schlankin", welche sehr leicht auch ohne Wasser zu nehmen sind. Sie verschaffen sich damit regelmäßigen und leichten Stuhlgang.
Bitte probieren Sie
1 Glas ca. 80 Tabl. norm. 2.—
1 Glas ca. 80 Tabl. verst. 2.50
Hopmanns Präparate, Bingen-Büdesheim
zu erhalten in Fach-Drog. Petri, Detmold

Landestheater-Lichtspiele
Ab heute das gewaltige Filmwerk



Ein Veit-Harlan-Film der Terra mit
Ferdinand Marian, Kristina Söderbaum, Heinrich George, Werner Krauß, Eugen Klöpfer, Theodor Loos, Albert Florath, Hilde v. Stolz, Else Elster
Der Fluch, der den Juden folgt, ist nicht an Ort und Zeit gebunden. Gegenwartsnah erscheint uns darum auch dieser Film, der die historische Fabel zum Beispiel erhöht!
Ferner:
Die neueste deutsche Wochenschau
Wir bitten darauf zu achten, daß die Abendvorstellung jetzt stets pünktlich um 19.30 Uhr mit dem Hauptfilm beginnt
Spieltage: Dienstag nur 19.30, Mittwoch nur 15.30, Donnerstag nur 19.30, Sonnabend, Sonntag, Montag
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

STELLENMARKT

Wir suchen zum sof. Eintritt
2 tücht. Brenner
(Lehmsteine). Arbeit bis März, anschließend neue Kampagne.
Ringofenziegelei Grote & Co., Köln-Junkersdorf.

Wegen Erkrankung der jetzigen suche ich zum 1. November oder später eine kinderliebe
Hausgehilfin
Frau A. Bartling, Schlachterei, Detmold, Klüter Straße 23.

Hausgehilfin
und eine Frau zum Flicken und Stopfen sucht für sofort Kinderheim d. Ernst-Tengelmann-Stiftung, Bad Salzuflen, Gröchteweg 114.
Vorstellung: vormittags von 10 bis 12 Uhr; Telephon 2231.

Suche sofort od. später ein Lehrmädchen für mein Manufaktur- u. Modewarengeschäft. Frau Else Richwien, Paulinenstraße 44.

Wir stellen sofort ein:
1 Hilfe für Lohnberechnung,
5 Näherinnen für Maschine,
5 Handnäherinnen, evtl. z. Anlern.
1 Frau zum Reinemachen,
1 Mann z. Bedienen d. Heizung und sonstigen Arbeiten.
Lehmann & Co. KG.
Detmold, Siegfriedstraße.

Gesucht zum baldigen Antritt
Hausgehilfin
in Gutshaushalt. Verlangt wird Hausarbeit und Wäschebehandl. (elektrische Waschmaschine). Anfragen mit Lohnanspr. erbeten an Frau v. Borries, Steinicke/Kirchlengern (Kr. Herford i. W.).

Suche ein sauberes, geschicktes junges Mädchen als
Sprechstundenhilfe
für zahnärztl. Praxis. Zuschriften unter Nr. 4002 an die Lippische Staatszeitung.

Lohnbuchhalter
(auch Anfänger) zum baldigen Eintritt gesucht.
Baumeister W. Baumgarten
Detmold, Schuberiplatz 8.

Hilfsarbeiterinnen
gesucht.
Adolf Ahlers
Berufskleiderfabrik, Lage.

Geübte
Näherinnen
stellen sofort ein
Kracht & Co.
Leinenweberei, Lemgo.

Wir stellen in beiden Betrieben noch ein:
Tischler
Maschinenarbeiter
Hilfsarbeiter
sowie Frauen und junge Mädchen für leichte, saubere Arbeit
Gebr. Wilmsmeier / Lemgo

Für die Mitarbeit in Preisbildungs- und Preisüberwachungsangelegenheiten ist die sofortige Einstellung eines
Wirtschaftssachverständigen
erforderlich, der sowohl als Wirtschafts- wie auch als Betriebsprüfer verwendet werden kann. Bewerber mit der Eignung zum Wirtschaftsprüfer werden bevorzugt. Schriftliche Bewerbungen mit Vergütungsansprüchen.
Der Reichsstatthalter in Lippe und Schaumburg-Lippe (Landesregierung Lippe).

Suche für meine Buchstelle einige
kaufm. Hilfskräfte
möglichst mit buchhalterischen Kenntnissen.
Angebote an Willy Mauß, Bücherrevisor, finanzamtl. zugelassener Steuerhelfer, Schötmar/Lippe, Adolf-Hitler-Straße 50. — Fernsprecher Bad Salzuflen 2540.

Palast-Theater Lemgo
Dienstag bis Donnerstag
Anfang täglich 7 Uhr
Mittwoch nachmittag
große Sondervorstellung 4.30 Uhr
Wir bringen in Neuaufführung den großen Tobis-Film mit
ZARAH LEANDER
Premiere
Mit diesem Film begann ihr Aufstieg zum Welt-Star! Zarah Leander in ein. Revuefilm



Detmolder Lichtspiele
Ab heute noch einmal
Zarah Leander / Willy Birgel
in dem unvergeßlich schönen Ufa-Großfilm
Zu neuen Ufern
mit Hilde von Stolz, Carola Höhn, Viktor Staal
Das Lied eines Frauenherzens
Eine Frau kämpft um Liebe und Ehre
Zarah Leander singt die bekannten Schlager: „Ich hab' eine tiefe Sehnsucht in mir" - „Yes Sir" - „Ich steh' im Regen"
Ferner:
Die neueste deutsche Wochenschau
Anfangszeiten: 15.30 17.30 19.30 Uhr
Wir bitten, die veränderten Anfangszeiten zu beachten. Die Abendvorstellung beginnt jetzt stets pünktlich 19.30 Uhr.
Jugendliche nicht zugelassen